Dienstag, den 13. März 1934

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis:
Für Brasilien jährlich . . . . . 13$000
Fürs Ausland jährlich . . . . . 28$000
Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Zuschriften adressiere man
A' redacção do „DER KOMPASS"
Caixa do Correio A — Curityba — Estado do Paraná
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio 103.
Anzeigenannahme bis 1 Uhr nachm. an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung.
Kleine Anzeige für einmal 3$000, jedes weitere Mal 1$500.
Annahmestellen außerhalb Curitybas bei den Agenten.
Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.
Verantwortlicher Redakteur Hans Boerner

Der Kompaß

Curityba - Staat Paraná - Brasilien

33. Jahrgang. Nr. 29

Meinen Freunden und dem Publikum im allgemeinen hierdurch die Mitteilung, daß ich an der
Praça Generoso Marques 69
— Fone 342 —
ein Stoffgeschäft unter dem Namen
A SAMARITANA
eröffnet habe.
Sie werden staunen wie gut und billig die Sommer- und Winterartikel sind, die ich auf Lager habe.
Von der Fabrik direkt an den Verbraucher.
Arthur Graeser.

Alarmsignale aus Niederländisch Indien.

Von Dr. Klaus Spitta.

Es mutete seltsam an, daß sich ausgerechnet Holland zum Fürsprecher für die Beibehaltung des bisherigen Völkerbundsstatus mit seinen zahlreichen Unzulänglichkeiten aufschwang, daß die holländische Regierung die so überaus notwendige Reform dieses ohnmächtigen internationalen Machtinstruments in Bausch und Bogen verwarf und damit eine Haltung bekundete, die gerade von den kleinen Mitgliedstaaten des Bundes am wenigsten verstanden werden konnte. Man gewinnt dadurch den Eindruck, als sei Holland in dieser Angelegenheit von einigen revisionsfeindlichen Großmächten in ein Treffen geschickt worden, in dem sie selbst nicht in vorderster Linie gesehen zu werden wünschten. Ob man in Amsterdam für diese Bereitwilligkeit den Dank der französischen und englischen Regierung ernten wird oder nicht, bleibt einstweilen abzuwarten.

Hollands eigene Sorgen liegen gegenwärtig weniger im Völkerbundspalais beschlossen als vielmehr in der immer unzureichender werdenden Sicherung seines indischen Kolonialreiches. Es ist sich darüber im klaren, daß im Ernstfall eine erfolgreiche Verteidigung Niederländisch-Ostindiens nur noch mit fremder Hilfe durchgeführt werden könnte. Es bangt um seinen mühelos erworbenen Kolonialbesitz, der dem Mutterlande seit Jahrzehnten so willkommene reiche Erträgnisse abwirft, und befindet sich heute eifriger denn je auf der Suche nach der schirmenden Hand einer einsatzbereiten Großmacht, die es vorläufig in England gefunden zu haben glaubt. Nicht umsonst fand die jüngst erfolgte Indien-Reise des britischen Feldmarschalls Lord Allenby, deren Geheimhaltung durch die Indiskretion eines englischen Konsulatsbeamten vereitelt wurde, in der holländischen Oeffentlichkeit allgemeine Beachtung. Es war unter anderem die Nachricht durchgesickert, daß eine der wichtigsten Aufgaben Lord Allenbys in der genauen und äußerst kritischen Besichtigung der Befestigungsanlagen Singapores bestehen sollte, das bekanntlich als Freihafen an der Meerenge von Malakka nicht nur zum wichtigsten Durchgangs- und Umschlagplatz, sondern darüber hinaus zu einem der bedeutendsten Flottenstützpunkte Südostasiens erstarkt ist. Diese Meldung gewann durch Ergänzung einer anderen an außenpolitischem Gewicht, als bekannt wurde, daß Lord Allenby auch Niederländisch-Indien einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit sich mit einer Reihe führender militärischer und politischer Persönlichkeiten über die bestehenden Möglichkeiten einer Verteidigung und stärkeren Befestigung ostindischer Hafenplätze auseinandersetzen werde. Natürlich erfuhr dadurch die Erörterung über das Sicherheitsproblem Niederländisch-Indiens einen erneuten Antrieb.

In der holländischen Presse erschienen plötzlich Artikel, in denen übereinstimmend die Ansicht vertreten wurde, daß im Ernstfall, das heißt im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung der Großmächte im Stillen Ozean, die Neutralität der niederländischen Kolonien nicht aufrecht erhalten werden könne. Schon aus diesem Grunde sei es für Holland ein dringendes Gebot der Stunde, im voraus Maßnahmen zu treffen, die Aussicht auf erfolgreiche Verteidigung des Kolonialbesitzes gewährleisteten. Gehandelt soll jedenfalls werden, und zwar so schnell wie irgend möglich. Es liegen überdies dem Mutterlande alarmierende Meldungen vor, denen zufolge Japan zurzeit ein sehr lebhaftes, verdächtiges Interesse für Oelvorkommen der Insel Borneo bekundet. In holländischen Marinekreisen ist man der Ansicht, daß Japan im Kriegsfalle keinen Augenblick zögern würde, sich mit Gewalt in den Besitz der niederländisch-indischen Hafenplätze Torakan und Balik-Papan zu setzen, die beide wichtige Oelausfuhrhäfen geworden sind und deren strategische Lage nicht übersehen werden kann. Um einer solchen Gefahr zu begegnen, ist die Kolonialregierung unverzüglich nach dem Austritt Japans aus dem Völkerbunde an die Arbeit gegangen, diese beiden Häfen in aller Stille zu befestigen. Dieses Werk soll bereits soweit gediehen sein, daß ein überraschender Angriff auf die Häfen nicht mehr aussichtsreich erscheint.

Nach Auffassung maßgeblicher Militärkreise genügt indessen weder die Befestigung einzelner Hafenplätze noch die Anlehnung an eine Großmacht, um die volle Sicherheit Niederländisch-Indiens auch in Zukunft zu garantieren. Die Gegensätze zwischen den Vereinigten Staaten und Japan im Stillen Ozean nehmen immer schärfere Formen an und erfordern für Holland die Schaffung einer kleinen, aber äußerst schnellen und beweglichen Auslandsflotte, die so kampftüchtig sein müßte, daß sie imstande ist, auch übertegenen feindlichen Kräften den Angriff auf niederländisch-indische Küstenplätze solange zu verwehren, bis fremde Hilfe naht. Diese Flotte wäre in der Tat ein besserer Garant für die Sicherheit der holländischen Kolonien als das früher im Haag vergeblich vorgeschlagene Neutralitätsstatut für Niederländisch-Indien.

Deutsche Pietisten in Amerika.

Aus Buffalo kommt die Kunde, daß die „Deutsche Kommune Amana" sich freiwillig aufgelöst hat. Damit hat ein auch für heutige Verhältnisse lehrreiches und bemerkenswertes Experiment des vorigen Jahrhunderts sein Ende gefunden. Im Jahre 1843, zur Zeit, als die Bewegungen der Herrnhuter und Pietisten sich weit über Deutschland ausbreitete, faßte eine Anzahl von bescheidenen Landleuten und Händlern den Entschluß, nach Nordamerika auszuwandern und dort eine Gemeinschaft nach dem Vorbild des Neuen Testamentes zu gründen. Sie wollten dem Beispiel des englischen Religionsschwärmers Penn folgen, der in Nordamerika das „Monasterium von Ephrata", eine religiöse Gemeinschaft der Evangelisten, ins Leben gerufen hatte, die viel von sich reden machte.

Die deutschen Auswanderer ließen sich anfänglich in der Nähe von Buffalo, Staat Newyork, nieder, aber das stürmische Wachsen der Stadt störte sie in ihrer Weltzurückgezogenheit, und so wanderten sie weiter nach dem Staate Jove, machten den Boden urbar und gründeten die deutsche Kolonie „der wahren Inspiration Gottes" Amana. Ihre Propheten und Leiter waren Christian Metz und Barbara Heinemann, die vorgaben, direkt von Gott inspiriert zu sein, und das Evangelium nach ihrer Auslegung predigten. Die Lebensformen der Gemeinde waren bis in alle Einzelheiten des Alltags vorgeschrieben. Barbara Heinemann bezeichnete sich als Werkzeug Gottes und lehrte den christlichen Kommunismus. Niemand durfte Reichtümer ansammeln, und jeder mußte alles, was nach Befriedigung der bescheidensten Bedürfnisse übrigblieb, der Allgemeinheit ablefern. Der steigende Wert des Bodens durfte nicht ausgenutzt und für die Arbeitsleistungen nicht mehr, als die Tagesbedürfnisse erfordern, bezahlt werden. Arbeitskräfte, die von außerhalb angeworben werden mußten, wurden weit höher als die Mitglieder der Kolonie selbst bezahlt.

Nach dem Tode von Christian Metz und Barbara Heinemann lebte man nach den alten Formen der Gemeinschaft weiter. Nun stiegen aber die Bodenpreise immer höher, die Produkte der Kolonie, hauptsächlich Pepsin und Wolle, erzielten die besten Preise, und jedes der Mitglieder der Gemeinschaft hätte reich und sorglos leben können, wenn nicht die strengen Vorschriften einen kommerziellen Gewinn und Ausnutzung der Konjunktur verboten hätten. Zwar übte man nach wie vor das alte Psalterspiel und sang die alten deutschen Choräle, aber der Geist hatte sich geändert. Die jungen Mädchen sehnten sich in die Welt hinaus, die jungen Männer wollten gute Schulen besuchen, und wenn auch das Deutsche bis zum heutigen Tage noch die Umgangssprache in Amana geblieben ist, so machte sich doch immer stärker der Einfluß der englischsprechenden Umwohner geltend.

Die Christliche Kommune begann in ihren Fundamenten zu wanken, und so wurde dann beschlossen, die deutsche Kommune Amana in ihrer jetzigen Form aufzulösen. Die etwa 1300 Mitglieder der Kommune versammelten sich zum Gottesdienst, und nach Gebet und Predigt wurde ein Ausschuß gebildet, der den reichen Besitz nach Billigkeit und Gerechtigkeit als Privatbesitz in Jahresfrist unter die einzelnen Mitglieder verteilen sollte. Jeder kann dann mit seinem Eigentum nach Belieben verfahren. Da man weiter im christlichen Sinne zusammenleben wollte, so verlief die Aufteilung ohne jeden Streit.

Eine furchtbare Nacht.

Der Australienflieger Hans Bertram schildert in seinem Buche „Flug in die Hölle" die Erlebnisse seiner zweiten Flugexpedition, der sog. „Bertram-Atlantis-Expedition", bei der er zur Notlandung in Australien gezwungen war und mit seinem Kameraden, Bordmonteur Klausmann, 53 Tage in der Hölle des australischen Busches zubringen mußte. In dem spannend geschriebenen, reich bebilderten Buch (Berlin: Drei-Masken-Verlag) schildert Bertram „die furchtbarste Nacht unseres Lebens."

Eine halbe Stunde wohl bleiben wir liegen, ohne zu sprechen, beide vollkommen erschöpft und unsere furchtbare Lage überdenkend.

Hier sind wir nun an der wilden Küste Australiens, ohne Nahrung, ohne Wasser, dazu jetzt nackt und barfuß. Wir haben lediglich die Pistole, unsere Tropenhelme und Halstücher gerettet.

Was nun? Bis zu dem Eingeborenen sind es sicher noch drei oder vier Marschtage. Und können wir sicher sein, daß wir den Menschen finden werden? Vielleicht ist er zur Jagd ins Inland gegangen.

Die Gedanken werden ruhiger. Hier gilt es zu überlegen, den rechten Weg zu finden. Hier geht es ums Leben. Wird es für uns möglich sein, für Tage weiter ohne Wasser zu leben? Und wird es möglich sein, barfuß durch diese Wildnis zu wandern? Es ist nur denkbar, die Höllenqualen des Durstes weiter zu ertragen, wenn man mit Sicherheit weiß, wo und wann es Wasser geben wird. Ungewißheit würde die Nerven bald zerreißen, unweigerlich zum Wahnsinn führen. Ich fegiere die Möglichkeit des kommenden Wahnsinns und finde den einzig möglichen Ausweg: Zurück zum Flugzeug. Dort gibt es Wasser, die letzten Liter im Kühler des Motors.

Wir Menschenkinder benötigen im Leben einen starken Willen, um uns durchzukämpfen, durch allen Schmutz durchzuringen, und trotz aller Stärke würden wir nie erfolgreich sein, hätte man das zu erreichende Ziel nicht stets fest vor Augen.

Wir sind bis zur Rückkehr zum Flugzeug sieben Tage ohne einen Tropfen Wasser gewesen. Wissen Sie, was das heißt? Sieben Tage in der Wüste, die letzten vier Tage nackt und barfuß, Körper und Füße zerschnitten, mit eiternden Wunden bedeckt. Jeder Schritt auf den kleinen scharfen Steinen oder über das messerscharfe Gras ist eine Marter, — und doch sind wir nicht wahnsinnig geworden, eben weil wir ein Ziel hatten —, den Kühler des Flugzeugmotors.

Wir machten kehrt, um den Weg zum Flugzeug zurückzugehen, diesen furchtbarsten aller Wege. Weit müssen wir von der Küste weg ins Inland. Mir graut vor jeder Bucht. Ueberall glaubt man, Krokodile zu sehen.

Während der heißesten Mittagsstunden hocken wir stumpfsinnig zwischen Felsen. Da, — ein Geräusch! Schritte? Nein, Sprünge. Zwischen den Büschen sitzt ein Känguruh, keine 10 Meter von uns entfernt.

Denke ich an das Fleisch des Tieres? Nein, — aber das Blut will ich haben! Die Pistole ist geladen, liegt jetzt im Anschlag auf dem linken Arm. Ein Schuß. In großen Sprüngen verschwindet das Tier ungetroffen, und ich sitze erstarrt, innerlich brüllend vor Schmerz und Entsetzen. Ich hatte nicht die Kraft, den Rückschlag des Schusses zu halten. Die Pistole schlägt eine tiefe Wunde dicht unter dem rechten Auge. Ist das Auge verloren? Im Gedanken an dieses Furchtbare kommt eine große Ruhe über mich, nur Klausmann schreit wild auf.

Dann wissen wir, daß die Wunde ungefährlich ist. Und dann kommt ein einfacher Gedanke: — „Leicht könnte man dieser Qual ein Ende machen."

Spricht einer dieses furchtbare Wort? Entsetzt sehen wir uns an. Nur ein paar Sekunden dauert das. Dann springe ich auf. Weit schleudere ich die Pistole ins Meer.

Ich habe mir später oft Vorwürfe gemacht, unsere einzige Waffe weggeworfen zu haben. Aber heute, im bequemen Liegestuhl, kann man leicht kritisieren. Bei aller Kraft, allen guten Nerven und eisernem Willen glaube ich nicht, daß wir die furchtbare Zeit der 53 Tage hätten durchleben können mit der Versuchung eines schnellen Todes in der Tasche.

Und wir marschieren, kriechen weiter — stundenlang. Schon nach kurzer Zeit sind die Beine zerrissen, ist der Körper zerschnitten. Die Fliegen sitzen zu Hunderten auf den eiternden Wunden.

Die Nacht kommt. Erschöpft suchen wir nach einem Lager. Sobald die Sonne untergeht, ist es bitterkalt. Hier gibt es nur Felsen und Sand. Wir müssen uns vor der Nachtkälte irgendwie zu schützen versuchen.

Und jetzt kommt die furchtbarste Nacht unseres Lebens, die Nacht, die uns nahezu wahnsinnig machte.

Um Schutz vor der Kälte zu finden, kommen wir auf den Gedanken, ein Loch in den Sand zu graben, uns hineinzulegen und mit Sand zuzudecken, d. h. wir mußten uns selbst begraben. Am Anfang gibt der Sand ein Wärmegefühl, der Körper wird von den Sandmassen fest bedeckt, nur das Gesicht ragt aus diesem Grab heraus, und hierüber haben wir das Halstuch und den Tropenhelm gedeckt.

Aber eine furchtbare Tatsache: ein Arm kann nicht mit Sand bedeckt werden. Wenn wir uns mit der rechten Hand die Sandmassen über Beine und Körper geworfen hatten, war es nicht möglich, den rechten Arm unter den Sand zu bringen — und auf diesem ungeschützten Arm sitzen die Moskitos zu Tausenden.

Wahnsinnig. Der rechte Arm ragt heraus. Das unheimliche Surren der Moskitos und die schmerzlichen Bisse dieser Quälgeister.

Für Stunden halten wir diese Qualen aus. Wir müssen den Morgen abwarten. Die Minuten schleichen dahin. An Schlaf ist nicht zu denken. Dann verlieren wir die Nerven, werfen den Sand von uns, springen auf und rennen umher, schreiend, wild um uns schlagend, um die Moskitoschwärme zu vertreiben. Aber das ist unmöglich; die Tiere setzen sich auf den Körper, in die eiternden Wunden. Unmöglich, dieser Gefahr zu entrinnen. Wir müssen zurück in unser Grab.

Und jetzt kommt eine kleine Nervenprobe. Es ist nicht nötig, daß wir beide den rechten Arm freihaben. Einer von uns kann vollkommen geschützt sein, wenn der andere ihn zudeckt.

Für fünf Minuten stehen wir uns gegenseitig an. Wir haben nicht den Mut, den Freund freiwillig zuzudecken. Die Qual und die Nervenprobe ist zu groß.

Aber dann kommt die Ruhe zurück. Ich finde sie in Gedanken an meine Mutter, deren Halstuch bei mir ist. Meine Nerven werden stark genug sein, die Nacht zu überstehen, selbst wenn der rechte Arm zu einem formlosen Fleischklumpen zerstochen wird.

Ich decke den Kameraden sorgfältig zu, dann liege ich wieder in meinem Grab — auf dem rechten Arm sitzen die Moskitos zu Tausenden!

Lassen Sie mich schweigen, verlangen Sie nicht von mir, von diesen unendlich langen Stunden bis zum Morgengrauen des kommenden Tages zu sprechen. Wir haben die Nacht überlebt. Wir sind am Morgen weitermarschiert, haben uns weitere vier Tage ohne Wasser vorangeschleppt.

Dann ist die Notlandebucht vor uns. Dort in der Ferne liegt das Flugzeug. Verstehen Sie die Freude, unseren Kameraden, die „Atlantis", wiederzusehen, die „Atlantis", die uns auf unserem langen Fluge rund um den Kontinent Asien hierhergebracht hat, und wissen Sie, daß diese Freude des Wiedersehens weit hinter dem glerigen Wunsch, Wasser zu haben, so schnell als möglich trinken zu können, zurückbleibt?

Die letzten hundert Meter vom Flugzeug rennen wir. Den wilden Schmerz an den Füßen, die zu formlos dicken Fleischballen geschwollen sind, spüren wir nicht — dann haben wir Wasser — Wasser — und dann beten wir.

Der Dreizehnte.

Roman von Anny von Panhuys. 8

Er wandte sich an die Frau und zeigte ihr blitzgeschwind seine Marke.

„Kriminal?" murmelte sie und meinte dann in sehr vorwurfsvollem Ton: „Sie sehen so grundanständig und solide aus, so was hätte ich Ihnen nicht zugetraut!"

Yorba wehrte sich gegen ein Lächeln und sagte leise und eindringlich, während es für Vorübergehende den Anschein hatte, er handle um ein Kleidungsstück mit der Frau: „Nun erklären Sie mir, woher Sie den Anzug haben?"

Sie fuhr mit den ausgespreizten Fingern ihrer Rechten durch den grausträhnigen Bubikopf, der aber auf den Schmuck einer unverschämt falsch blitzenden Similispange nicht verzichten mochte.

„Wo ich das rote Zeug her habe, das ist sehr einfach zu erzählen, aber ob Sie mirs glauben, ist eine andere Sache. Einfache Wahrheiten glauben einem die Herren von der Polizei nie, und unsereins lügt nicht gerne."

Yorba drängte: „Wir haben nicht viel Zeit, und wenn Sie uns hinhalten wollen, fallen Sie rein. Ich nehme Sie dann gleich mitsamt dem Anzug mit."

Die Alte zwinkerte wieder.

„So schlimm wird's wohl nicht gleich kommen. Ich werde Ihnen die Wahrheit erzählen, die ich beschwören kann."

„Los, los," drängte der Beamte, und Primo Duero wartete in mühsam niedergekämpfter Erregung, was er hören würde.

Die Alte zuckte die Achseln.

„Was haben Sie für Eile!" Sie spielte mit ihren Schürzenbändern, und ihre dunklen Augen in dem verfälteten bräunlichen Gesicht sahen den vor ihr Stehenden groß und offen an.

„Am Rosenmontag," begann sie, war Encantestag wie jeden Montag. Mein Schwiegersohn hat einen Stand mit Eisenkram und befand sich den ganzen Tag hier, ich auch. Meine Tochter ist tot und mein Enkel Pepe, er ist zwölf Jahre, war allein zu Hause. Wir wohnen in einer Tiendarwohnung in der Calle Arco de San Ramon und der Pepe hat vor der Tür gestanden und herumgefaulenzt, was er am liebsten tut. Mit einem Mal kam ein Kerl in diesem putzigen roten Anzug ganz schnell die Gasse raufgeflitzt, und es sah fast aus, als ob er sich verstecken wollte, hat der Pepe erzählt. Aber dann ist er mit einem Satz in unsere Tienda reingesprungen und hat mit verstellter Stimme, so wie die Masken meist reden, gesagt: „Chico, wenn du mir hier einen Platz anweist, wo ich mich ungeniert umziehen kann, kriegst du einen Duro (Fünfpesetenstück). Es handelt sich um einen Scherz mit Freunden." Pepe hat das Geschäft natürlich nicht von der Hand gewiesen und den Menschen in unsere Stube eingelassen. Er hat ein Paket bei sich gehabt, darin müssen andere Kleider gewesen sein. Den Duro hat sich Pepe für alle Fälle vorher bezahlen lassen. Nach einer Weile hat der Mensch dann die Tür ein ganz klein bißchen aufgemacht und mit verstellter Stimme Chico! (Junge) gerufen. Pepe hat der Caballero natürlich imponiert, der ihm so rasch, und ohne daß er dafür etwas tun brauchte, einen Duro zu verdienen gegeben, und war gleich an der Tür. Sehen ließ sich der Fremde nicht. Er hatte die Tür nur um einen ganz winzigen Spalt aufgemacht und sagte, Pepe möchte ihm doch aus einer Bar etwas zu trinken und zu essen holen, er hätte rasenden Durst und Appetit auf ein paar Brötchen. Er dürfe sich selbst auch etwas mitbringen. Er schob ihm durch den Türspalt wieder einen Duro zu. Da ist Pepe vergnügt losgerannt, drei Häuser weiter in die Bar, und hat die Gelegenheit benützt, sich selbst eine Flasche Bier und zwei belegte Brötchen zu kaufen. Aber als er nachher an die Tür geklopft hat, der Fremde soll aufmachen, er wäre zurück, hat er keine Antwort erhalten. Immer lauter ha: er geklopft, bis er schließlich merkte, die Tür war offen. Aber es war niemand mehr in der kleinen Stube, nur der rote Clownsanzug hat über einem Stuhl gelegen und die spitze Mütze. Da hat denn der Pepe erst gedacht, der Mensch käme wieder, bis es ihm zu lange dauerte. Da hat er alles aufgegessen und ausgetrunken, und als er seinem Vater und mir das Erlebnis erzählte, habe ich gesagt, der Mensch wollte von dem Jungen nach dem Umziehen nicht gesehen werden, deshalb hat er ihn mit dem Auftrag weggeschickt."

Sie nickte vor sich hin.

„Nun kümmert sich die Kriminalpolizei schon um den Anzug, also ist das ein ganz fauler Kunde gewesen. Ich wollte den Anzug verkaufen, weil er noch so gut erhalten, eigentlich fast neu ist. Unsereins ist arm, die Gelegenheit, Geld zu verdienen auf so einfache Weise, ist dünn gesät." Ihr listiger Blick wandelte sich in einen traurigen. „Hat man mal ein bißchen Glück, drängt sich schon das Pech nach."

Yorba fixierte die Frau scharf. „Ich glaube Ihren Angaben, sollten Sie mich aber belogen haben, wird es natürlich Ihr Schaden sein. Wickeln Sie mir den Anzug ein, ich nehme ihn mit."

„Ohne ihn zu bezahlen?" jammerte die Alte.

Yorba blickte sie ironisch an.

„Ich bezahle Ihnen genau so viel, wie Sie dafür bezahlt haben."

Mit dem Anzug suchten die beiden die Theater- und Maskenkostümschneiderei von Andreu auf. Der Besitzer empfing den Kriminalbeamten sehr höflich, bedauerte gegenüber Primo Duero, daß er in so schrecklichen Verdacht hätte geraten können, und erklärte, nur die zwölf bestellten Anzüge gemacht zu haben.

Er sah sich den vorgelegten Anzug an.

„Man kann wohl sicher annehmen, die Person, die diesen Anzug genäht hat, richtete sich nach der Modellzeichnung, da einige Kleinigkeiten darauf hindeuten. Aber in unserem Atelier fertigen wir derartige Dilettantenarbeit nicht an. Es fehlt vollkommen die saubere Ausarbeitung."

Der Enkel der Altkleiderhändlerin wurde ein paar Stunden später ausgefragt. Er erzählte genau dasselbe wie seine Großmutter, und als man ihn fragte, ob ihm an dem Fremden keine besonderen Merkmale aufgefallen, lachte er bubenheck: „Außer dem Duro, den er mir gegeben, nichts."

Die Polizei setzte mit den schärfsten Nachforschungen nach dem Clown ein, der sich auf so einfache Art des verräterischen Gewandes entledigt, aber es fand sich keine Spur von ihm.

Es war, als hätte sich der Träger des leuchtenden Narrenkleides in Luft aufgelöst.

Und wenn die Nachforschungen auch noch immer gründlich fortgesetzt wurden, so trat die sensationelle Mordsache allmählich im Interesse des großen Publikums zurück. Das Geschäft von Jesus Duero war wieder geöffnet, die Angestellten gingen unter dem jungen Chef ihren Pflichten nach wie vordem unter dem alten.

6.

Eines Tages betrat Montserrat das Büro Primos, um Abschied von ihm zu nehmen. Sie war ihm seit der letzten Unterredung auffallend aus dem Wege gegangen, und er hatte es aufgeben müssen, ihr Geld zu bieten, um ihre Zukunft etwas sorgloser zu gestalten. Heute aber wagte er es noch einmal.

Sie sagte im Tone ruhiger Entschlossenheit: „Ich will mir selbst helfen. Dein Vater erwähnt mich in seinem Testament nicht anders, wie er vielleicht einen zugelaufenen Hund erwähnen würde. Ich habe auch meinen Stolz, und Bettelgaben nehme ich nicht an. Ich habe durch eine Stellenvermittlung einen Posten als Gesellschafterin bei einer Dame in Valencia erhalten und reise in zwei Stunden ab."

Primo neigte den Kopf.

„Es tut mir sehr leid, Montserrat, daß alles so zwischen uns hat kommen müssen. Solltest du dich aber eines Tages eines anderen besinnen oder in Not kommen, so erinnere dich, bitte, ich bin jederzeit bereit, das nachzuholen, was mein Vater in seinem letzten Willen unterließ."

Sie sah ihn mit seltsam fremdem Blick an.

„Nie, Primo, werde ich dir aus solchem Grunde schreiben. Am besten ist es, du tilgst mich aus deinem Gedächtnis."

Er wiederholte: „Schade, daß alles so zwischen uns gekommen ist."

Ihr schmales Gesicht mit den schönen Augen, dem scharfgezeichneten Munde, den er ein paarmal so verlangend geküßt, lockte ihn noch einmal flüchtig in Versuchung. Aber schon tat sich der gähnende Abgrund wieder vor ihm auf, den sie zwischen ihnen beiden aufgerissen mit dem Worte „Vatermörder".

Er sagte leise und erschüttert vor dem Scheiden: „So lebe denn wohl, Montserrat, ich wünsche dir Glück auf deinen Weg."

Sie reichte ihm die Hand. „Lebe wohl, Primo." Stolz und aufrecht ging sie und sah sich nicht um.

Primo nahm an seinem Schreibtisch Platz und stützte den Kopf in die Hand. Der Abschied tat ihm weh.

Vor dem Hause wartete ein Auto, und im Geschäft erzählte die lebhafte kleine Paquita Casanovas der blonden Eva Hirtberg, die schöne Montserrat reise nun wohl fort, um von irgendwo anders aus Primos Frau zu werden.

Man sah die Portera und deren Sohn einen Koffer ins Auto stellen, sah Montserrat einsteigen.

„Daß Don Primo sie nicht an die Bahn bringt, ist doch sonderbar, wisperte die kleine Geschwätzige, „aber viele meiner Landsleute sind in allem, was Brautleut betrifft, sehr empfindlich. Erst wohnt Donna Montserrat bei der Portera, damit man nur über sie und Don Primo nicht klatschen soll, und jetzt begleitet er sie nicht einmal. Passen Sie auf, Eva, nun dauert es nicht mehr lange, dann holt er sie als seine Frau her. Jetzt wahren die beiden nur den Abstand, damit kein Stäubchen auf den guten Ruf der zukünftigen jungen Frau fallen soll."

Und Eva zweifelte keine Sekunde daran, daß alles, was sich das Hirnchen Paquitas zusammenreimte, auch stimmte.

Sie empfand Schmerz bei dem Gedanken, in absehbarer Zeit Montserrat hier als Primo Dueros Gattin zu sehen.

Sie litt darunter, und als in diesen Tagen ihre alte Großtante aus der Heimat gar so flehentlich schrieb, daß sie nicht kommen wollte, sie sei krank und bezahlte Hände wären harte Pfleger, da besann sie sich nicht lange. Sie wollte heim in das kleine, waldumrauschte Heimatstädtchen.

Sie suchte Primo in seinem Büro auf, und dort, wo wenige Tage zuvor Montserrat gestanden, um Abschied von ihm zu nehmen, stand nun die blonde Eva Hirtberg und bat um ihre möglichst sofortige Entlassung. Sie nannte auch den Grund zu ihrer Bitte.

Primo erschrak. Eva Hirtberg wollte fort. Er hatte sich in letzter Zeit, ganz erfüllt von den Plänchen, die durch die Geschäftsübernahme an ihn herangetreten, wenig um die blonde Deutsche gekümmert, aber daß sie nun plötzlich fort wollte, kam ihm fast unbegreiflich vor. Doch er konnte sie nicht halten, wenngleich er wußte, der Anblick ihrer Lieblichkeit würde ihm fehlen.

Er erinnerte sich, daß er noch an dem unglückseligen Rosenmontag gedacht, er wüßte fast nicht, ob ihm Montserrat oder Eva Hirtberg besser gefiel.

Er erwiderte nach kurzem Nachdenken: „Es tut mir sehr, sehr leid, Sie zu verlieren, Sennorita, aber ich darf nicht egoistisch sein. Eine schwerkranke Verwandte geht vor."

All das bittere Erleben mit Montserrat lag ihm noch schwer wie Alpdruck auf der Brust. Es war ihm so unfrei, so befangen zu Mute.

Eva aber deutete sein Wesen als Gleichgültigkeit. Und sie schalt sich selbst, weil sie fühlte, wie locker ihr die Tränen saßen.

Was verlangte sie denn eigentlich von Primo Duero, der seine Kusine liebte und heiraten würde, und der so viel sonst zu denken hatte, daß für sie wirklich nichts mehr übrig bleiben konnte.

Sie ahnte nicht, wie leid es dem Manne tat, sie gehen lassen zu müssen, und daß, wenn sie noch ein Weilchen in seiner Nähe gelebt hätte, es gerade sie gewesen wäre, der er sein Herz restlos ausgeschüttet hätte.

So erwiderte sie denn, sie würde schon in den nächsten Tagen Barcelona verlassen.

(Fortsetzung folgt).

Emplastro Phenix stillt sofort jeden Schmerz.
— Aeusserlich anwendbar —

Inland

Curityba. Der Bundesinterventor, Herr Manoel Ribas, erhielt am 8. ds. anläßlich seines Geburtstages zahlreiche Glückwünsche und Ehrenbeweise. Auch der Herr Bundespräsident schickte ein herzliches Glückwunschtelegramm. In Santa Maria, Rio Grande do Sul, wurde auf Grund eines Appells der Bahnarbeiter die Straße, die an den Armazens und Bureaus der von Herrn Manoel Ribas gegründeten Cooperativa vorbeiführt, in Rua Manoel Ribas umgetauft. Und in Paranaguá hat man an dem am Tage vorher versenkten letzten Betonpfahl die letzten Hammerschläge zu Ehren des Interventors für dessen Geburtstag aufgespart.

— Nähmaschine verloren. Auf der Fahrt von Curityba nach Campo Largo hat der Chauffeur Leonardo Malinski eine Singer-Nähmaschine verloren, die ihm unbemerkt vom Lastauto herunterfiel. Er hat die Hilfe der Polizei angerufen.

— Der Turmbau zu Babel. (Torre de Babel). Der Film, den uns am kommenden Donnerstag der „Cine Palacio" zeigt, vereint folgende Größen der amerikanischen Leinwand und des Radio: Peggy Hopkins Joyce, W. C. Fields, Stuart Erwin George Burns, Gacie Allen, Rudy Vallée, Sari Maritza, Cab Calloway (mit seinem berühmten Orchester), Baby Rose Mary. Dieser Film dreht sich um eine Gruppe verschiedener Vertreter des Handels der ganzen Welt, welche, in einem chinesischen Hotel versammelt, sich eine vielversprechende Erfindung aneignen wollen. Die Verwicklungen, die selbstverständlich in diesem Hotel entstehen, werden einen unwiderstehlichen Reiz auf Ihre Lachmuskeln ausüben. Versäumen Sie es nicht, diesen Film anzusehen, denn Sie haben in demselben alles vereint: Gute Musik — Feiner Humor — Gute Tänze — Guter Gesang — Und ein gutes Spiel aller Darsteller. Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

— Glücksspiel. Gegen die Auswüchse des Glücksspiels will die Staatsregierung energisch einschreiten. Das freie, offene Spiel soll rücksichtslos unterdrückt werden. Nur noch die Kasinos privater Spielklubs dürfen weiter funktionieren.

— Friedhofsmarder. Auf dem Munizipalfriedhof ist die Grabkapelle von Dona Antonia Sadowska erbrochen und einer wertvollen Perlenkette beraubt worden, die man als Schmuckstück der Toten dort hinterlegt hatte.

— Menschliche Knochen sind hinter der Rosariokirche in einer Vertiefung beim Bürgersteig angetroffen worden.

— Der Aero Club Paraná gab am letzten Samstag seinen Mitgliedern ein Bankett, dem auch der Herr Bundesinterventor beiwohnte. Es wurde bei dieser Gelegenheit das neue Direktorium eingeführt.

— 80 Kinostühle gestohlen! Im Cine Republika hat ein gewisser Adolfo Klimowiek nach und nach 80 Stühle gestohlen und zu Schleuderpreisen an den Mann gebracht. 63 Stühle hat die Polizei wieder aufgefunden.

— Ein anderer Spitzbube, Pacifico Navarro mit Namen, „verdiente" sich sein Brot, indem er bessere Wohnungen aufsuchte, Schmucksachen klaute und diese verklopfte.

— Der Friedhofsmarder, der auf dem Municipalfriedhof sein Unwesen trieb, ist endlich festgenommen worden. Er heißt Eduardo Casemiro Pieler und hat ein volles Geständnis abgelegt. Da er genau angab, welche Gegenstände er gestohlen und wohin er sie verkauft hat, war es nicht schwer, die Sachen zum größten Teil wieder zusammenzubringen. Auf der Polizei sind bis jetzt folgende Sachen eingeliefert worden: 16 Vasen — 2 Aluminiumbecher — 1 Bild N. S. Aparecida — 1 Paar Alpaca-Vasen — 1 Statue — 4 Leuchter — 1 Photo mit Rahmen — 2 Glasglocken. Einige Gegenstände fehlen noch.

— Die Wasserleitung in Ponta Grossa. Den Wünschen der Pontagrossenser Bevölkerung entsprechend, hat der Bundesinterventor, Herr Manoel Ribas, das Dekret wieder außer Kraft gesetzt, wodurch die Staatsregierung die Wasserleitung übernehmen und ausbauen wollte. Es sollten dafür 1500 Contos angewandt werden, womit jedenfalls etwas Gutes hätte geleistet werden können.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 4. ds. bei einem Pferderennen in Cachoeirinha. Einer der Jockeys, Dinis Rosa mit Namen, vermochte nach beendetem Rennen sein Pferd nicht zum Stehen zu bringen. Das Pferd, durch das laute Beifallsrufen und Händeklatschen wohl scheu geworden, raste über die Bahn hinaus gegen einen Zaun an der Bahnlinie, um dort den Reiter auf die Bahnschwellen zu schleudern. Mangels ärztlicher Hilfe wurde der Schwerverunglückte nach Iguaratahyba gebracht, wo er aber wenige Stunden nach seiner Einlieferung starb. Er war verheiratet und Vater dreier kleiner Kinder.

— Politik. Der Partido Social Democratico hat auf den Platz des Herrn Dr. Francisco Martins Franco den Herrn Ivo Leão in das Zentraldirektorium gewählt.

Zeppelindienst. Am 31. Mai setzt der diesjährige regelmäßige Zeppelindienst wieder ein. Fahrplanmäßige Abfahrtstage in Friedrichshafen sind: 31. Mai — 28. Juni — 26. Juli — 9. u. 23. August — 6. u. 20. September — 4. u. 16. Oktober und 1. November.

Recife ist der einzige Zwischenhafen; spanische Häfen werden nicht mehr angelaufen.

Die Fahrpreise betragen in der Hochsaison (bis 30. Juni für die Amerika — Europafahrt und ab 1. September in umgekehrter Richtung) für die ganze Strecke Rio - Friedrichshafen 6.500$, in der Nachsaison 6:000$. Die Fahrt Rio — Recife kostet 1.600$.

Der Fahrpreis schließt 20 kg Freigepäck auf dem Luftschiff und 100 kg auf einem Ueberseedampfer ein.

Bei zweibettiger Kabinenbelegung betragen die Zuschläge für die unmittelbar hinter dem Salon liegenden Kabinen 400$, 600$ u. 1:000$, bei einbettiger Kabinenbelegung 3:000$, 3:600$ und 4:000$.

In deutscher Währung betragen die vorerwähnten Fahrpreise 1 650 M, 1 500 M, u 400 M, die Zuschläge 100 bis 250 M. In den Monaten Mai, Juni und Juli unternimmt das Luftschiff Reisen nach der Schweiz. Die Fahrpreise sind neuerdings um 20% heruntergesetzt worden.

Der 5. Landwirtekongreß in Curityba. Das Deutsche Konsulat hat im Einvernehmen mit dem Centro Agricola die Tagung für den 5. Landwirtekongreß in Curityba auf die Zeit vom 1. bis einschließlich 3. Mai d. J. festgesetzt. Die Teilnehmer müssen also Montag, den 30. April d. J. abends, in Curityba eintreffen und können am Freitag, dem 4. Mai d. J., mit den Morgenzügen wieder von Curityba abreisen.

Herr Interventor Manoel Ribas hat Herrn Konsul Aeldert auch für dieses Jahr wiederum für 180 Teilnehmer aus dem Innern Paranás freie Eisenbahnreise nach Curityba und zurück an die Abgangsstation zur Verfügung gestellt. Näheres über das Programm wird noch bekanntgegeben.

Die Tagungszeit ist wie oben angegeben gewählt worden, um den reichsdeutschen Landwirten Gelegenheit zu geben, an der deutschen Feier zur Ehrung der Arbeit, die am 1. Mai d. J. in Curityba stattfindet, teilzunehmen. Wie wir hören, hat die Ortsgruppe der NSDAP in Curityba sich die beiden schon früher mit größtem Erfolg in Curityba vorgeführten Filme „Deutschland erwacht" und „Tag der nationalen Arbeit" gesichert, so daß die Landwirte aus dem Innern hoffentlich Gelegenheit haben, diese beiden großen Filmwerke zu sehen und so lebendigen Kontakt mit dem großen Geschehen in der alten Heimat zu erhalten.

Auf Wunsch des Deutschen Konsulats senden wir gerne diese freudigen Nachrichten hinaus in die Kolonien und ins Innere Paranás und bitten die Genossenschaften, die Namen ihrer Delegierten so schnell wie möglich dem Konsulat mitteilen zu wollen.

Das Munizipalrelatorium für 1933 ist nunmehr veröffentlicht worden. Wir entnehmen demselben folgendes:

Als der Munizipalpräfekt, Herr Dr. Lothario Jorge Meißner, am 12. Februar 1932 sein Amt antrat, da war die finanzielle Lage des Munizips verzweifelt. Es mußten drastische Maßnahmen ergriffen werden mit größtmöglicher Beschränkung der Ausgaben und peinlichster Ueberwachung der Einziehung und Anwendung der Einnahmen.

Die getroffenen Maßnahmen waren wirksam. Das Jahr 1932 schloß mit 3 222 Contos Einnahmen und 2 612 Contos Ausgaben ab. Der Ueberschuß wurde zur Begleichung rückständiger Rechnungen aus früheren Verwaltungsperioden benutzt. Die Munizipalschuld ging von 4 957 Contos auf 4 347 Contos zurück. Trotzdem war die Lage noch nicht befriedigend; denn die schwebende Schuld von 2 579 Contos forderte einen schweren Zinstribut.

Die Einnahmen für 1933 wurden mit 3 252 Contos angesetzt. Die wirklichen Einnahmen bezifferten sich aber auf 3 903 Contos, sodaß abermals ein beträchtlicher Ueberschuß erzielt werden konnte, da die Ausgaben, ebenfalls mit 3 252 Contos veranschlagt, in Wirklichkeit nur 3 076 Contos betragen haben.

Der Saldo von 827 Contos ist zum Ankauf von Straßenwalzen, Lastautos für Müll- und Dungtransport sowie zur Landerwerbung beim Friedhof in Agua Verde benutzt worden. 76 Contos sind außerdem auf neue Rechnung übertragen worden.

Das Munizipalvermögen ist im verflossenen Jahre um 430 Contos gestiegen und beträgt . . 11 166 Contos.

Die Munizipalschuld hatte am 31. Dezember 1932 insgesamt 4 347 Contos betragen, nämlich 1 767 Contos konsolidierte und 2 580 Contos schwebende Schuld. Durch Dekret 23 vom 29. Juli 1933 wurde die Unifizierung und Konsolidierung der Munizipalschuld durch eine Ausgabe von 5 000 Contos zum Kurs 90 und 7% Zinsen, tilgbar in 15 Jahren, verfügt. Die neuen Titel haben eine gute Aufnahme gefunden, und am 31. Dezember 1933 waren bereits 4 403 Contos im realen Wert von 4045 Contos untergebracht. Außerdem sind 77 Contos alter Apolices in den letzten 3 Monaten zur Zahlung rückständiger Steuern benutzt worden.

Dabei sind im letzten Jahre 8 665 qm Straßen gepflastert, 9645 qm makadamisiert und 93 145 qm ausgebessert worden. Es sind auch 2 Versuche mit Bitumuis angestellt worden. Wenn sich diese Bauweise bewährt, erhalten wir einen verhältnismäßig billigen und staubfreien Straßenbelag.

Im April 1933 ist eine neue Straßenwalze von 12 Tonnen angeschafft worden. Im Dezember wurden zwei weitere von 12 und 7 Tonnen bestellt. Letztere sind noch nicht eingetroffen, aber bereits bezahlt. Nach ihrem Eintreffen besitzt die Präfektur 6 Straßenwalzen, wovon 4 in den letzten 2 Jahren beschafft worden sind, ferner auch noch 2 Traktoren mit Nivellatoren.

Einen eigenen Steinbruch besaß das Munizip bis heute nicht. Jetzt wurde der von Hipolito Kowalski für 80 Contos erworben. Steinbrechmaschine und Elevator liegen bereits in Paranaguá. Die Straße zum Steinbruch ist im Bau.

Auch der Straßenbeschattung wendet die Präfektur ihre Sorgfalt zu. Es werden Versuche mit Jacarandá, Oiti, Akazien usw. angestellt.

Das zum Passeio gehörende Terrain wurde entwässert und dient der Maiskultur für die Pferde im Munizipaldienst.

Beim Schlachthaus wurde ein neuer Pavillon zum Schlachten von Schweinen erbaut. Auch zwei Wagen mit 500 bezw. 10 000 kg Tragkraft sind aufgestellt worden.

Für den Kataster von Curityba sind vom Geographischen Militärdienst 132 Photos hergestellt worden, die jetzt verarbeitet werden, worauf dann ein allgemeiner Stadtplan erstehen soll.

Die Regulierung des Rio Belem, am 8. Oktober 1932 begonnen, ist am 25. April v. Js. beendet worden. Die Erdbewegung betrug 48 302 cbm; die Kosten beliefen sich auf 129 Contos.

Mit der Kanalisierung der anderen Flüsse, wie Ivo, Bigorrilho, Juvevê u. Agua Verde, ist die Wasserableitungsfrage für Curityba gelöst. Leider können die Arbeiten in Rücksicht auf die beschränkten Mittel nur langsam vonstatten gehen. Der Rio Ivo ist zwischen der Avenida João Pessoa u. der Rua Carlos de Carvalho mit $1^1/_2$ m weiten Betonrohren eingefaßt worden. Dasselbe soll mit dem Rio Bigorrilho zwischen dem Rio Ivo und der Rua Saldanha Marinho geschehen.

Die Makadamisierungsarbeiten auf der Straße nach S. José dos Pinhaes hat im Oktober v. Js. die Präfektur übernommen und zu diesem Zweck mit dem Banco Alemão Transatlantico eine Kreditoperation abgeschlossen. Die Kolonisten von Affonso Penna und Mueleq wollen freiwillige Arbeit leisten.

Alle Straßen unterstehen einem regelmäßigen Dienst für ihren Unterhalt.

Der Herr Präfekt tritt zum Schluß abermals dafür ein, daß die Einziehung der Haussteuer wieder dem Munizip übergeben werde.

Das Relatorium macht einen ganz vorzüglichen Eindruck und läßt überall erkennen, daß an der Spitze des Munizips eine Persönlichkeit steht, die mit hervorragenden technischen Fähigkeiten einen praktischen Blick und einen zielbewußten energischen Willen verbindet. Es wäre ein Glück für Curityba, wenn es diesen Präfekten noch etliche Jahre behalten würde.

Staat Santa Catharina.

Die Zerstückelung Blumenaus. In „Jornal do Brasil" findet sich ein Interview, worin der bekannte Politiker und Volkswirtschaftler Herr Marcos Konder zur Frage der Aufteilung Blumenaus Stellung nimmt. Herr Marcos Konder betont einleitend, daß ihn die Nachricht über die Zerreißung Blumenaus mit unaussprechlicher Betrübnis erfüllt habe. Blumenau sei ein unvergleichliches Gemeinwesen, der Augapfel Sta. Catharinas und der Stolz aller Barriga-Verdes. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 70$ Bundes-, Staats- und Munizipalsteuern sowie 682$600 Ein- und Ausfuhr. Im Munizip befinden sich 76 Gotteshäuser, 2 Maternidades, 8 Hospitäler und 222 Schulen, darunter nur ein Drittel öffentliche Schulen.

Eine Teilung dieses Munizips sei mehr als ein Irrtum oder Fehler, es sei ein Wahnsinn und ein Verbrechen. Tatsächlich habe in dem Munizip niemand eine Zerstückelung gewünscht. Sie sei aber bereits vor der letzten Wahl angedroht worden, falls die Regierung dort eine Niederlage erhalten sollte, und diese Drohung sei jetzt eben durchgeführt worden. — —

Aus Blumenau ist eine Kommission nach Rio gereist, um von der Bundesregierung die Aufhebung der Dekrete des Interventors Aristiliano Ramos über die Aufteilung des Munizips Blumenau zu erwirken. Die Kommission besteht aus den Herrn Dr. Rupp Junior, Oliveira e Silva, Oscar Wolm Schmidt, Fritz Schmidt und Dr. Hans Gärtner. Man erwartet allgemein, daß die Bemühungen der Kommission erfolgreich seien, da sie das gute Recht und den gesunden Menschenverstand auf ihrer Seite haben.

Noch unbestätigten Nachrichten zufolge soll der Justizminister Antunes Maciel bereits die letzten Dekrete des Interventors Aristiliano Ramos über die Schaffung der Munizipien Timbó und Indaial zurückgewiesen haben.

Staat São Paulo.

Auf der Suche nach Gemälden. In S. Paulo forschte der italienische Konsul nach dem Verbleib verschiedener Bilder, die der dort verstorbene italienische Maler Pascoal Pepe zurückgelassen haben sollte. Es sollte sich um kostbare Gemälde von Michelangelo, Raphael und anderen berühmten Malern der Renaissance handeln, die von italienischen Pinakotheken mit lebhaftem Interesse begehrt werden.

Die Polizei forschte nach, machte aber eine ganz merkwürdige Feststellung. Wohl besaß Pepe Gemälde, aber nicht Originale, sondern von ihm selber angefertigte Kopien, die er allerdings mit 250 Contos versichern ließ, um einen möglichst hohen Preis herauszuschlagen. Trotzdem fand er nur einen jüdischen Käufer, der ihm für alle Bilder 3:500$ bezahlte, selber aber nur 2:800$ dafür löste, also selbst bei dem niedrigen Kaufpreis noch hereingefallen war.

— In der paulistaner Politik ist es wieder sehr lebendig geworden. Anlaß gab eine Rede des Interventors Armando Salles Oliveira beim Empfang der Führer der Konstitutionalistenpartei. Im Verlauf seiner Rede gebrauchte er u. a. die Wendung: „Wir hegen die Hoffnung, daß es doch noch möglich sein wird, unter der ausschlaggebenden Mitwirkung paulistaner Kraft und Intelligenz auf brasilianischem Boden ein von allen Nationen der Welt geachtetes und respektiertes Vaterland zu errichten."

In einem anderen Teil seiner Rede wandte sich der Interventor gegen Herrn Ataliba Leonel und die Republikanische Partei. Man glaubt, daß dadurch die paulistaner Politik eine Spaltung erfährt. Ataliba Leonel telegraphierte an General Flores da Cunha und General Góes Monteiro, die ihm umgehend geantwortet und die erbetene Bestätigung gegeben haben, daß er, Ataliba Leonel, niemals in seinen Unterredungen über die Entfernung des gegenwärtigen Interventors gesprochen habe.

Ataliba Leonel teilte der Presse mit, er habe sich aus Gesundheitsrücksichten der Politik enthalten wollen; aber die Ausführungen des Interventors rufen ihn doch wieder auf die politische Arena zurück.

Bundeshauptstadt.

Präsidentenbesuch. Der Präsident von Uruguay, Gabriel Terra, wird im Monat Mai mit Gefolge zu dreitägigem Besuche nach Rio kommen.

— Der Arbeitsminister, Dr. Salgado Filho, hat sich am 9. ds. in Porto Alegre an Bord des Dampfers „Italié" eingeschifft und wird heute in Rio erwartet. Demnach scheint der angekündigte Besuch in Curityba nicht stattzufinden.

— Der Prinz von Wales hat den brasilianischen Botschafter in Sonderaudienz empfangen. Man glaubt, daß er mit ihm die Frage der assyrischen Einwanderung in Brasilien besprochen hat.

— 150 Gymnasiasten entlassen. Aus disziplinären Gründen hat der Interventor von Pará am Gymnasio Paraense 150 Schüler entlassen.

— Landwirtschaftshilfe. Das Dekret bezüglich der Ausführungsbestimmungen zur Landwirtschaftshilfe ist wider Erwarten noch nicht veröffentlicht worden. Es hieß sogar, die ganze in Aussicht genommene Hilfsaktion solle widerrufen werden. Oswaldo Aranha aber versichert, daß dem nicht so sei. Die Ausführungsbestimmungen befinden sich in Händen des Bundespräsidenten, der sie angesichts der vielen Anträge aus allen Teilen des Landes nur noch einmal einer gründlichen Durchsicht unterziehen wolle.

Die Telegraphenagentur „Unitas" meldet unterm 10. ds., daß die Ausführungsbestimmungen zum Dekret der Landwirtschaftshilfe vom 2. Dezember v. Js. am 9. ds. vom Bundespräsidenten unterzeichnet worden seien. Sie sollen am 10. veröffentlicht werden und sofort in Kraft treten.

— Oswaldo Aranha. Verschiedentlich verlautet, daß Oswaldo Aranha als Botschafter nach Washington gehe.

— Erfolgreicher Kondorflieger. Am 9 März hat Kommandant Wilhelm Mertens auf dem Flug zwischen Bahia und Recife seine . . . 500 000. Flugkilometer im Kondordienst gesogen. Herr Mertens hat im Weltkrieg als Flieger gedient. 1919 kam er nach Brasilien, gründete 1932 in S. Paulo die paulistaner Fliegerschule, gab Flugunterricht, machte Propagandaflüge u. wurde 1928 Kondorpilot. Seitdem hat er zahlreiche Flüge ausgeführt. Berühmt sind vor allem seine ausgezeichneten Flüge in Kombination mit dem Zeppelindienst. Bei all seinen Flügen — 500 000 km in 5 Jahren! — ist ihm auch nicht ein einziger Unfall zugestoßen. Also 100%ige Sicherheit! Dem Jubilar sind zahlreiche Glückwünsche zugegangen.

— Die Nationalversammlung hat am 10. ds. den Dringlichkeitsantrag von Medeiros Netto approbiert und darauf das Gutachten der Commissão de Policia mit 176 gegen 19 und den Antrag auf Schluß der Diskussion über den Arbeitsgang mit 151 gegen 59 Stimmen angenommen.

— Zum Verfassungsentwurf wird ein neuer Antrag vorbereitet, der bereits zahlreiche Unterschriften erhalten hat. Der Antrag lautet:

„Keine Schuldverpflichtung kann in Brasilien anders als in kurslerender nationaler Münze festgesetzt werden; ein Zahlungsversprechen in Gold ist verboten. Diese Bestimmung ist auch auf vorher abgeschlossene Kontrakte anzuwenden."

— Wegen Goldschmuggels ist in S. Luiz do Maranhão an Bord des Dampfer „Pará" der Geschäftsmann João Baptista Nunes de Oliveira verhaftet worden. Er hatte Gold im Werte von 60 Contos bei sich.

— Lampeão. Im Jahre 1933 sind in Bahia insgesamt 200 Polizeisoldaten und 800 Freiwillige gegen Lamprão aufgeboten worden. Die Kosten haben 1 396 Contos betragen, wovon den größeren Teil die Bundesregierung aufgebracht hat.

— Der Bundespräsident will demnächst S. Paulo, Pará, Sta. Catharina und Rio Grande do Sul besuchen und vielleicht auch Argentinien seinen Gegenbesuch abstatten.

— Spanien will mit Brasilien ein Abkommen treffen, um der spanischen Kriegsindustrie brasilianische Aufträge zu sichern und dafür brasilianische Produkte, besonders Kaffee, in Empfang zu nehmen. Brasilien beabsichtigt, 100 000 Gewehre und verschiedene Kriegsschiffe in Auftrag zu geben. Spanien möchte nun einen Teil der Kriegsschiffe den spanischen Werften sichern, damit nicht nach Ablieferung der mexikanischen Kriegsschiffe Tausende von spanischen Arbeitern arbeitslos werden.

— Carteiras de Profissionaes. Das Arbeitsdepartement teilt mit, daß solche Carteiras im ganzen Lande nur 5$ kosten. Die Lichtbilder können von irgendeinem Photographen angefertigt werden. Für den Identifikationsdienst werden außer den Gebühren für den Bundesfiskus keinerlei Abgaben entrichtet.

— Hochwasser wird aus S. Luiz gemeldet. Der Rio Mearim droht die Stadt Pedreiras und das ganze Baumwollgebiet unter Wasser zu setzen. Die Regierung trifft Vorsichtsmaßnahmen.

— Eine Brücke zwischen Rio und Niterhoy. Der Plan ist nicht neu. Es liegen schon alte Projekte vor, um die beiden Städte durch eine Brücke zu verbinden. Aber die Ausführung kostet nicht wenig Geld. Und daran ist die Sache bisher wohl in der Hauptsache gescheitert. Nunmehr hat in Rio der französische Ingenieur Leon Descoffer wiederum über das Projekt gesprochen. Aber das Geld dafür hat er vermutlich auch nicht mitgebracht.

— Für die Autonomie des Bundesdistrikts, die in der Verfassung festgelegt werden soll, haben sich schon mehr als 100 Personen eingesetzt.

— Lichtpreise. Rio bezahlt nach Aufhebung der Goldklausel 530 rs, Recife 920 rs und Porto Alegre 1$100 pro Kilowatt.

Staat Rio Grande do Sul.

Mädchenhändler verhaftet. In Porto Alegre sind drei verdächtige Personen verhaftet worden, die aus Argentinien zugereist sind. Die Untersuchung ergab, daß ihre Pässe gefälscht waren. Sie nannten sich Sigmund Württemberg, Luiz Buchwald und Selma Zellik. Württembergs Name stand auf einer Liste der Migdal. Die Nachforschungen in Buenos Aires haben ergeben, daß alle drei bekannte Mädchenhändler seien. Sie sollen nun des Landes verwiesen werden.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Eine Kuh schlägt — Rekord. Die bayerische Presse berichtet über die Rekordkuh Agathe, die der Allgäuer Rinderzucht entstammt. An einem Tage liefert die Kuh nicht weniger als 66 Liter Milch. Im letzten Jahre gab Agathe bei einem Eigengewicht von 638 kg insgesamt 3 650 kg Milch mit einem Fettgehalt von 3,3 Prozent.

— Grubenunglück. Auf der „Karsten-Zentrumsgrube" in Beuthen wurden durch Gebirgsverschiebung 10 Bergleute von der Außenwelt abgeschlossen. Man konnte bisher fünf lebende und drei tote Bergleute bergen.

— Der belgische Ministerpräsident spricht. Die Rede des belgischen Ministerpräsidenten De Broqueville hat in der gesamten deutschen Presse lebhaftes Echo hervorgerufen. Die „Berliner Börsenzeitung" erklärte, die Rede bedeute eine späte Genugtuung für Deutschland, wenn auch die Forderung De Broquevilles nach Sicherheit für Belgien nicht die direkte Anerkennung der gleichen Sicherheit für Deutschland enthalte. Der belgische Ministerpräsident habe jeden Präventivkrieg in so heiligem Tone zurückgewiesen, daß man daraus schließen könne, die in diesem Sinne von Frankreich betriebene Propaganda sei zwecklos geblieben. Die Worte De Broquevilles über die Friedensdiktate bewiesen die loyale Anerkennung der traurigen Folgen, die sie auch für die Siegermächte einschließlich Belgiens gehabt hätten. In der gesamten belgischen Presse gebe sich einzig und allein die „Nation Belge" nicht mit den Worten des Ministerpräsidenten zufrieden.

In England hat die Rede große Sensation hervorgerufen, verschiedene Blätter sprechen von einem völligen Wechsel der belgischen Haltung, den man bei der Stellung zu Frankreich für sehr schwierig gehalten habe, während Deutschland eine bedeutende moralische Eroberung gemacht habe.

— Miß Cavell. Der Leiter der Pressabteilung im englischen Kriegsministerium, der Abgeordnete Duff Cooper, gab gelegentlich eines Empfanges des Offizierskorps der Londoner Garnison folgende Erklärungen über die Verurteilung der Miß Cavell während des Weltkrieges ab:

„Wenn jemals eine Frau zu Kriegszeiten nach aller Gerechtigkeit erschossen wurde, — zu betonen ist dabei die Uebereinstimmung mit den bestehenden Kriegsgesetzen — so war es die Krankenschwester Miß Cavell. Die Deutschen hatten allen Grund, so zu handeln wie sie gehandelt haben, wenn ihnen auch ein Politiker gesagt haben würde, daß die Hinrichtung weitere 100 000 Mann gegen Deutschland zu den Waffen rufen würde."

Die Erklärungen Coopers machten nachhaltigen Eindruck. Die deutsche Presse beschäftigt sich eingehend mit diesen Worten des englischen Politikers und erinnert daran, daß die Hinrichtung der Miß Edith Cavell während und nach dem Kriege ein ewig neues Thema für die antideutsche Hetze war, um die „barbarischen Methoden" zu „beweisen", die das deutsche Militär angewandt haben sollte.

Die deutsche öffentliche Meinung über die Tätigkeit der Miß Cavell während des Weltkrieges — so stellt die deutsche Presse jetzt mit Genugtuung fest — ist durch die Erklärungen Duff Coopers gerechtfertigt und bestärkt, in ganz besonderem Maße, da er in seiner Eigenschaft als hoher Beamter des englischen Kriegsministeriums sprach.

— Kameradschaft der Tat. Der Stettiner Oberbürgermeister und 25 Beamte sind auf 14 Tage in ein allgemeines Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes gegangen, um in wirklicher Volksgemeinschaft mit Arbeitern und Studenten Hacke und Spaten zu ergreifen und an der Kulturerungsarbeit teilzunehmen. Es ist dies das erste Mal, daß ein Oberbürgermeister in den Arbeitsdienst eintritt, um seine Volksverbundenheit unter Beweis zu stellen.

— Schiffbauprogramm. Im Rahmen des großen Schiffsumbauprogrammes der Hapag verließ soeben das dritte Schiff der Ballinklasse, der 21 000 Tonnen große Nordamerika-Dampfer „Albert Ballin", das Dock. Ebenso wie seine Schwesterschiffe „Deutschland" und „Hamburg" erhielt auch „Albert Ballin" ein neues Vorschiff, welches dem Schiff bei großer Brennstoffersparnis eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit ermöglichen soll. Das letzte Schiff der Ballinklasse, die „New York", bezieht jetzt zwecks Verlängerung das Dock.

— Späte Heimkehr. Der ehemalige Reservist des 5. Grenadierregiments, Otto Köding, im Februar 1915 in die russische Kriegsgefangenschaft geraten und inzwischen für tot erklärt worden war, kehrte dieser Tage nach seinem in der Nähe von Kolberg gelegenen Heimatort Altbanzin zurück. Köding, der sich in Sibirien mit einer russischen Bauerntochter verheiratet hatte und Vater von 3 Kindern ist, brachte seine Familie mit.

— Nationalsozialist und Katholik. Staatssekretär Dauser, der Rechtsleiter der Münchener Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, erklärte auf einem Pressempfang, daß er als alter Mitkämpfer der Bewegung und als Katholik gewillt sei, dem Auftrage des Führers nachzukommen, darin mitzuarbeiten, den katholischen Volksteil endgültig für den neuen Staat zu gewinnen. Es solle niemand kommen und seine katholische Haltung deswegen anzuzweifeln, weil er Nationalsozialist sei. Er könne aus alter Erfahrung nur sagen, daß die nationalsozialistische Bewegung den Katholizismus nicht hasse und auch nicht verfolge, sondern ehrlich die deutschen Katholiken in die Front eingliedern wolle, ohne ihre religiöse Gesinnung anzutasten oder sie ihnen zu verwässern. Wir fordern aber unbedingte Ehrlichkeit der Gesinnung und aufrechtes Bekennen ohne Wenn u. Aber. Der Nationalsozialismus verwirft nicht die katholische Gesinnung.

— Die Arbeitslosigkeit ist auf dem niedrigsten Stand seit 1931 angelangt. Die Zahl der Erwerbslosen ist im Februar um rund . . . 400 000 gefallen und beträgt jetzt 3 370 000; sie ist um 2 630 000 Millionen unter der Zahl der gleichen Vorjahrsperiode.

— Die Rattenplage nimmt in ganz Süd- und Südosteuropa zu. Die Tiere richten großen Schaden an Erdbauten und in den Pflanzungen an.

Spanien. Zur Lage. Da der Generalstreik angekündigt wurde, hat die spanische Regierung wiederum den verschärften Belagerungszustand verhängt. Die Presse ist der Ansicht, daß Spanien vor einer politischen Krise stehe. Man bezeichnet den Führer der katholischen Volksaktion, Gil Robbles, als den kommenden Mann.

Großbritannien. Ein General über Deutschland. Der General Ian Hamilton, der Kommandant der Gordon-Hochländer, der kürzlich Berlin besuchte, erklärte in einem Interview vor mehreren Pressevertretern, es würde für England bedeutend besser sein, mit Deutschland in gutem Frieden zu leben, als ohne Grund alte Gegensätze zu nähren. Ueber das deutsche Volk sagte er, es komme ihm vor wie ein Mensch, der nach einem schweren Absturz wieder frei zu atmen beginne und ein vollständig neues Leben anfange.

Anschließend sprach er über den Reichspräsidenten v. Hindenburg, dessen ausgezeichnetes Gedächtnis er bewunderte, da er ihm zahlreiche genaue Einzelheiten seiner — Hamiltons — südafrikanischen Schlachten erzählt und sich vollkommen zahlreicher Ereignisse erinnert habe, die in Hamiltons Leben schon sehr lange zurücklagen.

— Der Papst ist nach einem Dekret, das auf Anordnung des Königs Georg veröffentlicht wurde, von jetzt an als ausländischer Souverän anzusehen, dem die üblichen Ehrungen zustehen. Der päpstliche Nuntius hat das gleiche Recht zu offizieller Begrüßung wie die in London akkreditierten Minister ausländischer Mächte.

Indien. Cholera. In zwei indischen Provinzen grassiert die Cholera und fordert wöchentlich gegen 1200 Menschenleben.

Ver. Staaten. Eine Gerichtskomödie. Im Madison Square in New York wurde eine große Versammlung abgehalten, in der man über Adolf Hitler zu „Gericht" saß. Die Versammlung kam zu dem Schluß, daß Hitler „an der Zivilisation Verrat begangen habe". Die Veranstalter befaßen die Taktlosigkeit, den deutschen Botschafter einzuladen, die „Verteidigung Hitlers zu übernehmen". Verspäteter Karneval!?

Chile. Seeräuber. Einer Meldung aus Tocornillo zufolge griff eine starke Piratenbande das schwedische Schiff „Coesbai" an, überwältigte die Besatzung und raubte 40 Kisten Dynamit.

Tinta Tucano, die beste Schreibtinte. Flüssig u. in Pulver. In allen Farben.

ein Deutscher Sängerbund
Curityba
itag, den 16. März
) 8 einhalb Uhr abends
ptversammlung
agesordnung:
en der Protokolle
bericht
fiedenes. 670
ahlreiches Erscheinen wird
. Der Schriftführer.

628
Pflichtversammlung
diesem Monat aus.
llen-Pflichtver-sammlungen:
ie Zellen finden folgende
mlungen, die sämtlich
8 einhalb Uhr abends im
eim beginnen, statt:
Mitte — Freitag, den
r;
Süd — Dienstag, den
z;
Nordost — Donnerstag,
März;
Nordwest — Donners-
i 22. März.
lsche Jugendschaft:
ens von 6—12 Jahren:
onnabend von 3—4 Uhr
im Parteiheim;
ens von 12—18 Jahren:
onnerstag von 7—8 Uhr
im Parteiheim.
gruppe der NSDAP.
Der Ortsgruppenleiter
Werner Hoffmann.

Einladung.
n Dienstag, den 13.
8 Uhr abends, findet
: Aula der Deutschen
nschule ein
Elternabend
zu dem die Eltern un-
Schulkinder, sowie alle
de und Gönner der
freundlichst eingela-
gb. 612
utsche Knabenschule
Colegio Bom Jesus.

R. H. K.
Bezirk Paraná. 660
Beschluß des letzten Schul-
in Blumenau sind vom 1.
: 1934 an 5 Prozent der
erungssumme zu zahlen.
e um Ermäßigung, die
r nur in dringenden Fäl-
ücksichtigt werden können,
den Vorsitzenden des Be-
reins Paraná, Herrn
r, Caixa A, zu richten.
Der Kassenwart
Hugo Hohmann.

is-Club-Teutonia
ren aktiven Mit-
ern teilen wir mit,
sämtliche 4 Spiel-
e in ausgezeichne-
Zustand sind und
pielbetrieb in vol-
Umfang aufgenom-
ist. 650
DER VORSTAND.

sabeth-Verein
ittwoch, den 14. März
nachmittags 3 Uhr
Versammlung
im Turnverein.
Tagesordnung:
ahl des Vorstandes.
Interesse des Vereins wer-
ntliche Damen des Vereins
ft gebeten, pünktlich und
ch zu erscheinen. 643
Der Vorstand.

) Xadrez Curitybano
früheren Mitglieder des
hklubs werden gebeten,
Donnerstag, den 15. ds.
um 8 Uhr abends,
Besprechung der
Wiedereröffnung
ereins in der Rua Dr.
ra Nr. 792, sobrado, zu
nen. 642

Teuto-Brasilianischer-Unterst.-Verein „Curityba“
Sterbefall 1934
: Herrn August Scheibe
reis bis am 20. März an
er zu entrichten. 620
J. A. Der Schriftführer
A. Möller.

Mädchen
Frau für leichte Hausar-
gesucht in 672
Loja Flora Violeta
15 de Novembro Nr. 415.

Herzenswunsch für Ostern.
es idealdenkende Fräulein
e mit gebild. streb. Herrn
ath. Erscheinung, mittelgr.,
Alter, in sicherer Position,
rmögen, Herzensbildg, wah-
arakter zugef., in Brief-
l treten zwecks Heirat. Bild
zurückgesandt Zuschr. un-
s. 673
Floriano Peixoto Nr. 1097

n Sie? Sind Sie ver-
t?
men Sie Fernando Boett-
tausendfach bewährtes, aus
Waldbienenhonig herge-
AGRIOMEL.
wird Ihnen sicher helfen!
Besonders geeignet für Kin-
boratorio chimico — pharmaceutico
Fernando Boettger
eque, Sta. Catharina.

Nur noch 30 TAGE!

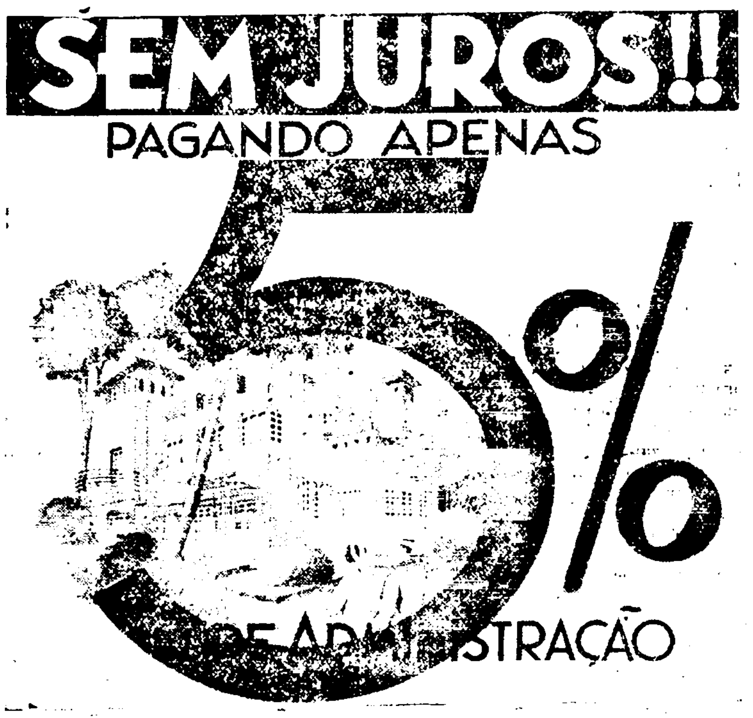
Am 19. April wird der

AMPARO RECIPROCO

die zweite Kapitalzuteilung vornehmen und damit vielen seiner Kunden den Herzenswunsch erfüllen: **Ein eigenes Heim!**

Wenn Sie noch nicht in unseren kooperativistischen Plänen eingeschrieben sind, dann säumen Sie nicht länger mehr, denn ein Warten Ihrerseits bedeutet ein längeres Warten auf **Ihr eigenes Heim!**

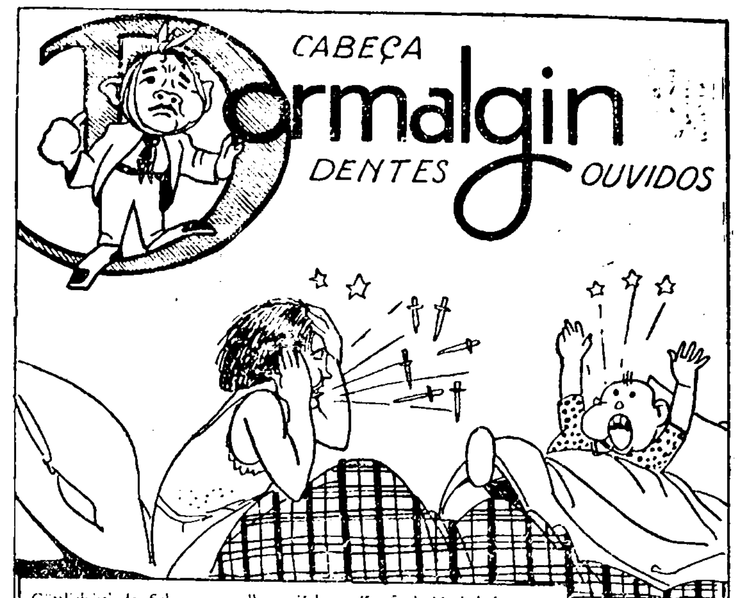
Wenn Sie unsere Organisation und unser ausgezeichnetes Programm kennen: OHNE ZINSEN UND AUF LANGE ZEIT, dann werden Sie auch die aussergewöhnlichen Vorteile wahrnehmen, die Ihnen ein Kapital ohne Zinsen bietet.



Ueberlegen Sie rasch. Ihr Problem zu lösen hängt nur von Ihnen ab.
Wir geben Kapital für
Bauten, Bauänderungen, Kauf von Immobilien, Hypothekenlöschungen, Hypotheken.
Besuchen Sie uns ohne Verbindlichkeit.

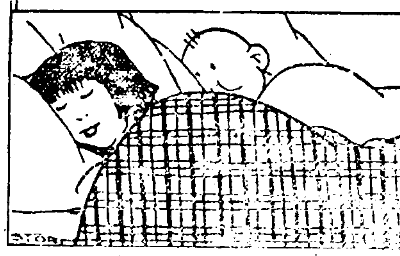
Amparo Reciproco
VERTRAUENSWUERDIGE ORGANITATION.
Realisiertes Kapital 1:500:000$000

Superintendenten für Paraná und Santa Catharina: **Sgillo, Castro & Cia. Ltda.** Rua Mons. Celso 150 - Fone 1?8? Caixa postal 34 - Curityba.



Göttlich ist's den Schmerz zu stillen,
der den Menschen quält —
Kennen muss man nur das Mittel,
das man dazu wählt!

Zahn- u. Kopfweh, Muskelschmerzen,
Wunden, Neuralgien,
Kurzum, alles, was uns peinigt,
Lindert DORMALGIN.



Gebrauchsanweisung:
1—2 Tabletten DORMALGIN beseitigen *prompt und sicher jeden Schmerz.* Kinder unter 3 Jahren ½ Tablette, über 3 Jahre 1 Tablette in etwas Zuckerwasser oder warmer Milch.
In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Empreza A. Mattos Azeredo

Palacio — Palacio

Donnerstag, den 15. März — Donnerstag, den 15. März

Der Turmbau zu Babel

(Torre de Babel)
mit
Peggy Hopkins Joyce — W. C. Fields — Stuart Erwin — Sari Maritza. 659

Feiner Humor, gute Musik, guter Gesang und wundervolle Tänze!!! Dies alles wird uns am kommenden Donnerstag, den 15. März, im „PALACIO“ durch die „PARAMOUNT“ serviert. Ein Bankett des Besten vom Besten.

Wer gewarnt ist — sieht sich vor...

Nichts ist übler, als völlig unvorbereitet von körperlichen Schmerzen überrascht zu werden. So geht es allen, die auf ihre Gesundheit zu wenig achten und auch dann noch nichts für ihren Körper tun, wenn er Hilfe verlangt. — Blasen- und Nierenerkrankungen könnten oft vermieden werden, sofern rechtzeitig eingegriffen würde. Deshalb nicht erst warten, bis der Körper streikt, sondern vorbeugend hin und wieder eine kurze Helmitol-Kur durchführen, durch die Nieren, Blasen- und Harnwege von Giftstoffen befreit werden. ■ HELMITOL lindert sofort die Schmerzen und verhindert Infektionskrankheiten.

Helmitol BAYER

Vereinigung 639
sucht
zu Versammlungszwecken geeignete Räume.
Angebote unter C. G. 100 an die Redaktion ds. Blattes.

Silberfüchse
Blaufüchse
Weißfüchse
Rotfüchse
Steinmarder
Iltisse
Hermelin
Persianer
Feh (petit-gris)
Bisam 667
Afrikanische Affenfelle
sowie ein großes Sortiment aller anderen Pelzarten in garantierter, erstklassiger Konfektion offerieren für die kommende Wintersaison

AMHOF & CIA., LTDA.
Rua 15 de Novembro 433.

Neuarbeiten sowie Umänderungen von Mäntel, Jackets, Kragen nach neuesten Modellen und Verfahren.

Club Familiar de Excursão
Oster-Ausflug
nach dem Badestrand MATTINHOS auch für Nichtmitglieder. 671

DIE SOCIEDADE METAL — GRAPHICA, LDTA. —
FABRIZIERT
Blechembalagen für Industrie u. Handel.
Abziehbilder für Industrie und Handel.
Abziehbilder zum Abbügeln für Markierung von Kisten, Säcken etc.
Lithographie: Etiketten, Packungen und Plakate.
Spezialität: bedruckte Blechbüchsen und Plakate mit Prägung. 10
Verlangen Sie Muster und Preise.
Sociedade Metal Graphica, Ltda.
CURITYBA :: Caixa Postal 179 :: Paraná
Telephon 163 Telegr. „Somegra“
Avenida João Gualberto 113.

Todesanzeige und Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, am Sonnabend, den 10. März unser unvergeßliches Töchterchen, mein liebes Schwesterchen, unser liebes Enkelkind und Nichte

Ursula

im zarten Alter von 9½ Monaten zu sich zu nehmen.

Allen denen, die unseren Liebling mit Blumen schmückten und zur letzten Ruhestätte begleiteten sei herzlich gedankt. Vielen Dank auch dem Herrn Pastor Theo Rogowski für seine Trostesworte im Trauerhause und am Grabe. Besonderen Dank dem Missionar Grischy für seine letzten Worte am Grabe. Auch dem Jugendbund herzlichen Dank für den schönen Gesang im Hause und am Grabe.

Die Danksagung findet am Sonntag, den 18. März in der deutsch-evangl. Kirche statt.

Die trauernden Eltern
Walter Jakobs und Gertrud, geb. Bauermeister.

Todesanzeige und Danksagung

In tiefer Trauer teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Donnerstag, den 8. März nachmittags 2 Uhr plötzlich u. unerwartet durch einen schrecklichen Tod, mein innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager

ANTON HAYN

im blühenden Alter von 33 Jahren zu sich zu rufen.

Gleichzeitig danken wir allen denen, die uns in den schweren Stunden so hilfreich zur Seite standen. Auch innigsten Dank für die Begleitung zur Ruhestätte, so wie für die vielen Blumenspenden. Besondern Dank Herrn Pastor Theo Rogovsky für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen

Nachruf.
Nun liegst Du da im stillen Frieden,
Von uns im Tode noch geliebt.
Ach viel zu früh bist Du geschieden.
Dein Platz in unserem Haus ist [leer
Du reichst uns nicht mehr deine [Hand.
Der Tod zerriß das schöne Band
Doch in des Himmels seligen [Höhen,
Du werden wir uns wiedersehen
Ruhe sanft.

Die Danksagung findet am Sonntag, den 18. März in der deutsch-evl. Kirche statt.

Zwiebelsamen
verkauft kiloweise
Charutaria Liberty
Praça Tiradentes 305.
früh.r Telegraphenamt.

Schönes großes Eckhaus 632
für Geschäft, 2 Türen, mit 1750 Quadratmeter Land und vielen Obstbäumen, billig zu verkaufen Villa Guayra. Zu verhandeln Rua João Negrão 1017.

Mädchen 658
für die Küche und für andere Hausarbeiten gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. Es wollen sich aber nur brave, fleißige und kinderliebe Mädchen melden. Man frage beim Kompaß.

Zimmermann
gesucht für Umbau eines Holzhauses. Muß auch anstreichen können.
Rua Fernando Amaro 247.

Klavierfachmann
junger Deutscher, der sich um Anstellung bei einer Firma in São Paulo beworben hat, wird gebeten in der Apotheke Lacerda, Praça Carlos Gomes 20 sofort vorzusprechen.

Umdrucker
zum sofortigen Antritt gesucht.
Soc. Metal Graphica, Ltda.
644 Avenida João Gualberto, 113.

Moderner Bungalow
preiswert unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. 654
Dr. Wilhelm Schwartz
Ponta Grossa
Rua Santos Dumont 83.

Ein Paar schwarze Schäferhunde
entlaufen gegen. Guten Finderlohn abzugeben 668
Rua Conselheiro Carrão 158.

Frauen und Mädchen
melde gutbezahlte Stellungen in Herrschaftshäusern, Hotels u. s. w. suchen kommen gleich zur deutschen Stellenvermittelung, statt lange erfolglos zu suchen. Bei Bedarf von gutem Hauspersonal genügt Teleph. Anruf: 1554 Agencia de Empregos „Curityba“ Rua 15 de Nov. 416, 2 Stock 657

Tüchtiges Mädchen
gesucht für Pension. 666
Rua Aquidabam 212.

Deutsches Ehepaar
ohne Kinder sucht Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche, Bad und eventl. kl. Garten außerhalb des Zentrums (mit 200 reis Bond erreichbar. Offerten an den Kompaß unter Wohnung 661.

Eine kleine gutgehende Bar
im Zentrum, wegen Europareise billig zu verkaufen. Informationen 583
Avenida João Gualberto Nr. 70

Ein schönes grosses HAUS
mit Land billig zu verkaufen. Zu erfragen Quarteirão das Mercês im Vereinshaus. 600

GESUCHT
wird ein Mädchen für Küchenarbeit von kleiner Familie. 587
Rua do Rosario 16.

Eilig.
Das Haus an der Rua Conselheiro Barradas 558 mit Bauplatz an der Rua Paula Gomes, 13 x 30 m, ist umständehalber sofort zu verkaufen.

Zu verkaufen 649
verschiedene Schränke und 1 Ladentisch. Zu verhandeln in der Rua S. Francisco 164.

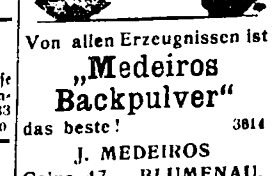
10 bis 12 Contos
werden gegen sichere Hypothek gesucht. Mindestwert des Eigentums 24 Contos. Gefl. schriftl. Offerten unter A. B. 638 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Verkäufer.
Bei der Cia. Força e Luz do Paraná sind noch einige Stellen für Verkäufer von elektrischen Apparaten frei. Günstige Gelegenheit für fleißige Leute. Informationen im Departamento Comercial. 632

Für 75$000
wird ein Anzug garantiert gut nach Maß angefertigt. Erstklassige Zutaten. 617
Avenida Dr. Jayme Reis 470. (Casa particular.)

Umdrucker und Steindrucker.
Die Lithographia Progresso, Rua São Francisco 219, Curityba, sucht einen Umdrucker, der auch einige Praxis als Steindrucker hat. 614

Zu verkaufen
oder zu verpachten eine gutgehende Bäckerei, in bester Lage Curitybas. Gutes Ladengeschäft. Evtl. verpachte auch nur Ofen mit Backstube. — Nähere Information Rua Comm. Araujo 597. — Curityba. — 640



Von allen Erzeugnissen ist **„Medeiros Backpulver“** das beste! 3614
J. MEDEIROS
Caixa 47 — BLUMENAU.

Pensão Dörner.
Schön eingerichtete Zimmer, gutes Essen, mäßige Preise. 526
Rua Saldanha Marinho 91
Caixa postal 197.

Freundlich
möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang, Bad u. Morgenkaffee an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Agentur des Blattes, Rua São Francisco, 237. 648

Esszimmer
verschiedene Schränke, Tische, eiserne Patent-Bettstelle, wegen Fortzug billig zu verkaufen. Zu besichtigen 9—12 u. 2—5 Sonntagnermittag. 637
Travessa Frany Nr. 83
Ecke José Bonifacio.

Ein ordentlicher Junge
findet Beschäftigung in der 633
Av. Visc. de Guarapuava 1549.

Dr. Carlos Heller

Praxis an Hamburger, Wiener und Pariser Hospitälern.

Allgemeinpraxis. 1

Spezialbehandlungen der Frauenkrankheiten — Tuberkulose — Haut- und Haarkrankheiten — Harnwege u. Geschlechtsleiden sowie offenen Beine u. Krampfadern ohne Operation.

Sprechst. 10—12 vormit. und von 4—6 nachm. in der Pharmacia Brasil

Praça Tiradentes 390.

Wohnung: Rua Commendador Araujo 970

Telephon 424.

Dr. G. Lowenberger

langjährige Praxis europäischer Krankenhäuser.

Spezialarzt für Chirurgie, Frauenleiden, Erkrankungen der Harnwege.

Sprechstunden in seinem Privatkrankenhaus „Sanatorio Cirurgico Suisso" von 10—12 u. 2—5 Uhr, außer Sonnabend nachmittag.

Röntgenstrahlen, Höhensonne, Solluy, chirurgische u. allgemeine Diathermie. 6

Rua 15 de Novembro 1690

Tel. 433.

Richard Kempfer

DEUTSCHER ZAHNARZT

Allgemein-zahnärztliche Klinik und spezell:

Schmerzloses Zahnziehen.

Sprechstunden: 8—12 u. 2—5 Uhr, Sonnabends 8—12 Uhr.

Praça Carlos Gomes 20, 1. Stock, über Pharmacia „Lacerda". 3

Telephon 415.

Dr. Jorge Meyer

7-jährige Praxis der Krankenhäuser in München u. Nürnberg, Frauenarzt, Geburtshelfer, Chirurg. Erkrankungen der Harnwege.

Sämtl. Operationen nach modernsten Methoden.

Spezialbehandlung der Krampfadern und offenen Beine ohne Operation. 2

Röntgeninstitut, Höhensonne, Diathermie, elektrische Behandlung etc. (durch kompetenten Fachmann.)

Sprechstunden in seiner „Casa de Saude São Francisco", Rua São Francisco 165: Montag bis Freitag 10 einhalb—12 und 4—6 Uhr.

Sonnabend 10 einhalb—12 und 3—4 Uhr.

Dr. Dante Romanó

Professor für Operationen der Faculdade de Medicina — Praxis an Berliner Hospitälern.

Operationen von Blinddarm, Brüchen aller Art, Hemorrhoiden, Chirurgie der Gebärmutter, der Eierstöcke, Leber, Lunge, Blase, Nieren, sowie anderen inneren Organe. 4

Konsultorium: Praça Tiradentes 57 von 1—3 Uhr.

Man spricht deutsch.

João Paul

ZAHNARZT

Spezialist in Prothesen (Gebissen, Brücken, Stiftzähnen u. Kronen).

Horas marcadas

Sprechstunden: 8—11 u. 1—5 Uhr. 67

Konsultorium u. Wohnung: Rua Paula Gomes 579. Telefon 947.

Zahnarzt 35

Oscar Otto Junior

Rua Trajano Reis 505.

Sprechstunden von 8—11 und 2—5 Uhr

Auf Wunsch auch abends.

Zahnarzt

Affonso Paulo Ehel

Gewissenhafte u. moderne Behandlung.

Hecolith-Gebisse usw.

Sprechst.: 9—11 u. 2—6 Uhr.

Dienstags u. Freitags: 7—9 abends. 7

Consultorio u. Wohnung: Rua Marechal Floriano Peixoto 858 (Sobrado).

Dr. Juvencio Mendes

Advokat.

Escriptorio: Rua M. Floriano Peixoto 265

Telephone 1190.

88 Curitiba — Paraná.

Dr. Francisco France

Professor an der medizinischen Klinik.

Behandlung von inneren Krankheiten bei Erwachsenen und Kindern. Frauenleiden, Hautkrankheiten, Syphilis. 551

Konsultorium: Ueber Farmacia Tiradentes, Praça Tiradentes 398.

Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr

Wohnung: Rua Barão do Serro Azul 185. Fone 134.

Man spricht Deutsch!

Dr. A. O. Schwab

5 Arzt

Sprechstunden: Pharmacia TELL von 5—7 Uhr.

Dr. Renato Camara

Praxis in der Universitäts-Frauenklinik-Berlin. Allg. Krankenhaus Barmbeck-Hamburg.

Spezielle Behandlung der Frauenleiden nach modernstem deutschen Verfahren.

Operationen — Geburten — Allg.-Praxis. 147

Spricht deutsch.

Konsultorium: Rua Mal. Floriano 17, Ecke Praça Tiradentes 25.

Sprechstunden von 2—5.

Fone 3—6—3.

Dr. Fabio A. D. Gama

Zahnarzt-Chirurg.

Promoviert an der Medizinischen Fakultät von Paraná

Spezialität: Zahnfleischentzündungen u. Eiterungen (Pyorrhea) Behandlung mit Elektrizität. Hochfrequenz. Schmerzloses Zahnziehen.

8 Consultorium: Rua Aquidaban 160.

Charlotte V. Gross

DENTISTIN

Rua S. Francisco 29, Sob.

Schmerzloses Zahnziehen.

Zahnersatz nach modernsten Systemen. 49

Gewissenhafte Behandlung.

Sprechstunden von 8—12 und 1—4 Uhr.

Samstag 8—12.

Telephon 1416.

WALDEMAR GRUMMT

Zahnarzt 9

Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 2 bis 5 Uhr.

Rua Riachuelo 319.

Misserfolg

ist beim Backen Ihrer Kuchen ausgeschlossen, wenn Sie Backpulver Tell gebrauchen. 16

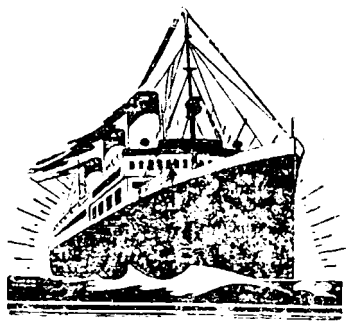
!!! Dampfbäder !!!

Russisch-römisch, Kastendampfbäder, Dampfduschen, Teilanddampfungen, Wannenbäder, Sitz- u. Wechselbäder, Brause-, Heilkräuter- und aromatische Bäder, Fichtennadel, Eichenrinde, Haferstroh, Heublume etc.

Täglich geöffnet. Hygienisch eingerichtet.

Mäßige Preise.

Porto União. Rua Cor. Amazonas 5, Moveis de Vime. 453



Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft

(H. S. D. G.)

Regelmässiger Sonnendampfer-Dienst von und nach Hamburg über Boulogne, La Coruña, Vigo, Lissabon, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, São Francisco, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires.

	von São Francisco	von Santos nach Europa
CAP ARCONA		17. März
MONTE OLIVIA	19. März	20. März
MONTE SARMIENTO	9. April	10. April
LA CORUÑA		26. April
CAP ARCONA		27. April
MONTE PASCOAL	15. Mai	16. Mai
MONTE OLIVIA		29. Mai
CAP ARCONA		6. Juni
MONTE SARMIENTO	16. Juni	19. Juni
VIGO		4. Juli
LA CORUÑA		25. Juli
MONTE OLIVIA		27. Juli

Agenten in Paraná:

Fernando Hackradt & Cia., Sattig Ltda.

Rua 15 de Nov. 509 -- Curityba

Caixa postal 420.

In Santa Catharina:

Truppel & Cia. -- São Francisco

Agenten in Paranaguá:

Cia. Leon Israel do Paraná, S. A.

27 «A Propagandista» — 4385

Machen Sie Ihren Weg nur immer zur

CASA GUERRA

Dort finden Sie Waren, die für keine Börse zu teuer sind.

Wir verstehen es nicht, die Kunden zu täuschen; ab wir verkaufen zum Kostenpreis!

Seien Sie entschlossen und sehen Sie die Preise:

Chita, sehr gut, m $800
Chita, bessere, feste Farben, m 1$000
Tischtuch, Marke «Josefa» 10$000
Servietten, Marke «Josefa», Dutz. 12$000
Bettdecken (colcha fustão) f. schm. Bett 7$500
Dieselben, Halbleinen f. schm. Bett 9$000
Algodão, gebleicht, stark, 80 cm. breit 10$000
Derselbe, Halbleinen 12$000
Derselbe, ungebleicht, peça 8$500
Derselbo, «Indio», 90 cm. breit 12$000
Derselbe, 1 m breit 13$000
Filó, versch. Farben m. 2$000
Filó, Seide, 2 m. breit 10$000
Filó, Seide, 2 50 breit 12$500
Etamine, zum Sticken, m. 4$000
Filó für Mosquiteiros, 3 m. breit, 6$500
Derselbe, 3 50 m. breit m. 7$500
Leinen, geblümt, m. 1$400
Dasselbe, sehr gut, m. 1$500
Voil geblümt, sehr hübsch 1$500
Voil, schweizer, 1 m. breit, m. 2$000
Voil, schweizer, 1 m. breit 2$500
Gorgorão de algodão, sonst 4$500 3$000
Zephir, guter, für Hemden 0$900

Brim, gestreift, f. Unterhosen m. 9$000
Derselbo, statt 2$500 1$700
Derselbe, Gabardine, statt 5$000 3$200
Derselbe, Leinen, f. Anzug, statt 9$000 5$000
Handtuch 0$800
Badetuch 4$000
Opaline, sehr stark, m. 1$500
Luizine, m. 1$000
Gürtel für Damen 1$500
Merinó, für Kleider, sehr stark, m. 2$600
Derselbe, feinster engl. Artikel, m. 4$500
Tischtuchzeug, weiss und farbig, doppelbr. 3$200
Dasselbe, Halbleinen, statt 12$000 9$000
Strohhüte für Herren 6$000
Pelucia, glatt, stark 1$500
Kasha, reine Wolle 4$500
Kasha, transado 3$000
Herrenstrümpfe, Paar 1$000
Damenstrümpfe, fio de escossia, Paar 1$500
Damenstrümpfe, seidene, Paar 3$500
Damenstrümpfe, feinste Seide, statt 8$ 5$000
Dieselben statt 10$ 7$000

Dieselben mosladas, finissimas 4$

Abteilung: FERTIGE WAESCHE

Hemden, Trikoline-Imitation 7$
Hemden, bessere 9$
Hemden, gute Trikoline 12$
Hemden, beste Trikoline 15$
Hemden, Trikoline mit Seidenstreifen 18$
Hemden, reine Seide 45$
Pyjamas, Trikoline-Imitation 10$
Fyjamas, bessere 12$
Pyjamas, bessere Trikoline 24$
Pyjamas, reine Seide (auf Bestellung) 65$
Beinkleider, kurze, guter Zephir 2$
Beinkleider, weisse Trikoline mit Seidenstreifen 5$
Krawatten für Herren, schon für 1$

und viele andere Artikel zu den niedrigsten Preisen, die wegen Raummangel hier alle aufgeführt werden können.

Kommen Sie also, und überzeugen Sie sich, und zwar noch in der

Casa Guerra

Rua Riachuelo 204.

Fone 544.

570

Die beste Kapitalanlage ist eine Mahlmühle.

Es wird eine gute Mahlmühle verkauft, mit 3 Paar Steinen mit extra Einrichtung, automatisch arbeitend, nebst elektrischer Lichtanlage, guter Wasserkraft, 9 alqueires Land, Wald und Weide. Gute Kundschaft, reicher Verdienst, in einer sehr guten und großen Kolonie, in einer sehr reichen Korngegend. Nur ernstgemeinte Käufer mögen sich melden an 341

EMILIO BUCHHOLTZ
ARAUCARIA — Paraná.

Kirchenfenster-, Veranda-Erkerverglasung

in allen Farbkompositionen mit Bildern, Emblemen etc. von Rs. 50$000 an. Erprobtes Verfahren — Licht Carta patente.

Karl Chr. Ramsthaler — BLUMENAU

Estado de Santa Catharina, Travessa 4 de Fevereiro 1

Die **Confeitaria KROEHNE** ist preiswert zu verkaufen. — Weitere Auskunft erteilt der Inhaber

THEODORO DOUBEK

50 Rua 15 de Novembro 34 Curityb

8-UNG

Confeitaria „GLORIA" — Ave

Jeden Mittwoch und Freitag

Grosses Künstlerquartett

Es ladet höflichst die deutsche Kolonie ein

624 Der neue Wir

Allerlei.

Eine italienische Erfindung für den Kraftwagen-Antrieb. Rom, 24. Februar. Zu einer amtlichen Mitteilung der Regierung, die die Experimente des Professors Ferraguti über die Verwendung von aus Holzkohlen gewonnenem Gas zu Autobetrieb hatte überprüfen lassen, wird gesagt, daß die Kosten des Autobetriebes dadurch auf 1/10 des für Gasolin zu zahlenden Preises herabgesetzt würden. Das Gas wird gewonnen durch Einpressung von Dampf in glühende Holzkohle während der Fahrt.

Die Erfindung kann bei allen Wagentypen angebracht werden, und ist mit Erfolg bei 12 PS.-Motoren wie bei den schwersten Lastwagen ausprobiert worden.

Der Gastank, der größer ist als ein Gasolintank, ähnelt einem eingebauten Reservetank. Das aus dem Ueberleiten gewonnene Gas wird in dem Tank gesammelt und direkt in den Motor geleitet, ohne daß die Konstruktion moderner Wagen für die Anbringung geändert zu werden braucht. Mit gewöhnlichen Chassis von Fiat Alfaromeo-Wagen sind erfolgreiche Versuche gemacht worden.

Bei einem Midget 4 Zylinder Fiat stellt sich der Betrieb auf 13 Cents für 100 Meilen.

Der Dampf wird in einem im hinteren Wagenteil, wo auch die wenig Raum beanspruchenden Kohlen untergebracht sind, befindlichen Generator erzeugt. Die Röhren liegen ebenso wie der Karburator unter dem Fußboden.

Ein Midget-Wagen kann 500 Kilometer ohne Aufnahme von neuem Brennstoff zurücklegen.

Professor Ferraguti, der Generalsekretär des zentralen Weizenausschusses ist, unternimmt zur Zeit eine Versuchsfahrt Rom — Budapest — Wien — Rom, um die Erfindung auf langer Strecke auszuprobieren. Er hat bereits die österreichische Grenze überschritten.

Für Italien ist die Erfindung von besonderer Wichtigkeit, weil das Land nicht über eigene Mineralvorkommen verfügt.

Leuchttürme der Landstraße. Am 1. März war es gerade ein Jahr her, daß die Reichsbahn die Anordnung gab, die Fahrt der Lokomotiven nicht mehr zu verlangsamen und auch keine Zeit- und Läutesignale mehr zu geben, wenn sich der Zug den neueingeführten schrankenlosen, durch Lichtsignale gesicherten, Bahnübergängen nähert. Die Anlage der Warnlichter anstelle von Schranken hatte sich nämlich versuchsweise an sechs schienengleichen Straßenkreuzungen im Bezirk der Reichsbahndirektion Berlin durchaus bewährt. Die ständige Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs hat die Reichsbahn zu diesen Versuchsanlagen bewogen. Es muß nämlich in Zukunft der Sicherung der Wegübergänge wesentlich größere Bedeutung beigemessen werden. Nicht alle Wegübergänge können durch Schranken gesichert sein. Zudem sind z. B. im Bereich der Reichsbahndirektion München im Jahre 1934 in 34 Fällen Motorfahrzeuge gegen geschlossene Bahnschranken gefahren. In 31 Fällen wurde von Personenkraftwagen bei vollem Tageslicht die Schranke angefahren, obwohl Warnkreuze gut sichtbar aufgestellt waren. Die Schranken wurden schwer beschädigt, die Insassen der Fahrzeuge haben selbst mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. In 3 anderen Fällen fuhren Automobile in der Nacht gegen die gut beleuchtete und geschlossene Schranke. Bedenklich stimmt die Tatsache, daß in nicht weniger als 7 Fällen festgestellt wurde, daß Motorradfahrer die Schranken eingenmächtig geöffnet haben und sich damit schwerer Lebensgefahr aussetzten.

Die neuen Warnlichtanlagen zeigen ein weißes Blinkzeichen, wenn man ungefährdet die Schienen passieren darf. Ein rotes Blinkzeichen fordert jedes Fahrzeug zum Halten auf. Die Anlagen haben sich durchaus bewährt, sodaß jetzt an etwa 80 Wegekreuzungen derartige Leuchttürme der Landstraße aufgestellt werden, die ein großes Warnkreuz zeigen, unter dem, ähnlich wie bei den Verkehrsampeln, abgeblendet das weiße und rote Blinklicht angebracht ist. Natürlich ist es am allerbesten, viel befahrene Straßen durch eine Unterführung zu sichern, um die Erzielung guter Durchschnittsgeschwindigkeiten nicht durch Aufenthalte an Schranken oder Warnlichtanlagen zu verhindern.

Der Vesuv wird wieder grün. Die faschistische Regierung, die mit großem Eifer die Aufforstung Italiens betreibt, hat jetzt nach Calabrien und Toskana die Arbeiten zur Wiederaufforstung des Vesuv eingeleitet. Die Hänge des Vulkans sollen wieder ergrünen, wie sie Plinius und andere Schriftsteller des Altertums beschrieben haben, nach deren Schilderung der Berg bis zu seinem Gipfel von Vegetation bedeckt war. Eine Art Krüppeleiche, die auf diesem Boden heimisch ist, wird gepflanzt werden, da sie den Dämpfen, die dem Krater entströmen, Widerstand leisten kann und auch von der vulkanischen Asche nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch einige andere einheimischen Pflanzen, besonders eine Art von Stechginster, soll wieder angepflanzt werden. Zunächst wird man auf der Seite des Vesuv, die der Stadt und der Bucht von Neapel gegenüberliegt, beginnen. Man hofft, dann auch die übrigen Abhänge wieder bepflanzen zu können, bevor ein neuer Ausbruch das großzügige Werk in seinem Entstehen hindert.

Ein abwechslungsreiches Leben Die Lebensgeschichte des australischen Kapitäns Clarence William Body: mit 18 Jahren erhielt er bei einer Revolte im australischen Camp bei dem Versuch, die Revolte niederzuschlagen, einen lebensgefährlichen Bajonettstich. Im Jahre 1915 trat er in das australische Kontingent ein, das auf Gallipoli kämpfte, und wurde hier so schwer verwundet, daß ihn die Aerzte aufgaben. Nach seiner Genesung wurde er an die französische Front kommandiert, erlitt eine sehr schwere Gasvergiftung und einen Nervenschock durch eine einschlagende Granate. Hierauf kehrte er nach Australien zurück. Nach dem Kriege führte er ein Auto, das infolge eines Unfalles sich überschlug und ihn begrub. Bei einem zweiten Autounfall ging sein Auto in Trümmer. Beide Male wurde er schwer verletzt. Eines Tages ging er mit seiner Frau an der australischen Küste spazieren, als eine hohe Welle kam und sie beide in das Meer spülte. Nach halbstündigem Kampf gelang es ihm, seine Frau, die nicht schwimmen konnte, zu retten. Er selbst erreichte zerschunden und aus vielen Wunden blutend das Ufer. Im Mai vorigen Jahres wurde er in einer Goldmine, in der er arbeitete, durch ein herabfallendes Stück Erz aus großer Höhe schwer verletzt. Man brachte ihn halbtot an die Oberfläche. Ende des vorigen Jahres ist nun Captain Body wirklich gestorben. Er stürzte von einem 130 m hohen Abhang des Mount Verony in der Nähe bei Oberon in Australien in die Tiefe.

Pulverisierte Bananen. Bekanntlich leiden die Bananen auf ihrem Transport aus den Produktionsländern nach den fremden Märkten; sie geraten leicht in Fäulnis. Nun hat man in Amerika ein Pulverisierungs-Verfahren entdeckt, das darin besteht, daß man die Früchte zerstäubt, ähnlich der pulverisierten Milch, und ihren Wassergehalt von 80 Prozent auf 5 Prozent reduziert. Dadurch ist erstens einmal das Verderben der Bananen auf langen Wegtransporten auf ein Minimum reduziert, und ferner werden die Frachtkosten infolge anderer Lagerung geringer. Die Bananen sollen sich nach diesem Verfahren sehr lange halten.

Schwarzgrauer Himmel in 22 km Höhe. Die Besatzung des verunglückten russischen Stratosphären-Ballons hat nach den aus Moskau eintreffenden Berichten bis zum Tode Messungen durchgeführt. Diese wurden in einer Höhe von 8500 Meter begonnen, im Aufstieg bis zu 22000 Metern fortgesetzt. Im Abstieg hören sie bei 12000 Meter auf. Bedeutsam erscheinen 27 Messungsergebnisse, die auf der Farbenskala durchgeführt wurden. In 8500 Meter Höhe war der Himmel blau, in 11000 Meter dunkelblau, in 13000 Meter schon tiefviolett, in 19000 tiefviolettblau, in 21000 Meter schwarzviolettgrau und in Meter schwarzgrau. Die Beobachtungen, gegenwärtig vom Moskauer Staatlichen Institut ausgewertet werden, wurden im Bordtagebuch in 12000 Meter Höhe, kurz vor der Katastrophe, eingestellt.

Lustige Ecke.

Der Friseurlehrling. „Na hören Sie", schimpfte der blutende Kunde im Friseur, „Ihren Lehrling sollten Sie in hohem Bogen rausschmeißen. Das ist ja Körperverletzung!" Bengel hat ja keine Ahnung vom Handwerk!" — „Das wird sich bald geben, mein Herr. Junge kommt nur manchmal noch in die Handgriffe hinein. Er war bis vor drei Wochen in einer Möbelschnitzerei in der Lehre."

Wettervorhersage. „Wissen Sie was von der Wettervorhersage für heute, Fritz?" — „Ja. Die gnädige Frau hat Migräne!"

Der Sportler. „Nu sollste deine kriegen!" — „Vata, du machst dir sportlich möglich, Schwergewicht gegen Leichtgewicht nicht erlaubt!"

Nichts Neues. „Wir haben im Zirkus Mädchen gesehen, das konnte auf dem Kopf unter dem Pferde, an der Seite hängend, am Schwanz usw. reiten." — „Das habe ich alles gemacht, als ich zum ersten mal auf Pferde saß."

Ausnützung fremder Arbeit. „Hinten", wandte sich ein Mann an den Polizisten, „steht mein Motorrad. Der Kerl, der es zu schaffen macht, will es stehlen." — „Ich werde sofort verhaften." — „Ach, warten Sie doch ein paar Minuten", bat der Mann, „bis er Reifen aufgepumpt hat."

Stoßseufzer. „Vielleicht ist Zeit Geld — wenn man das bloß seinen Gläubigern beibringen könnte."